



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1906**

546 (23.11.1906) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-424342](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-424342)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Code:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1448

Druckerei-Bureau (An-

nahme u. Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung 218

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

(Mittagsblatt.)

Nr. 546.

Freitag, 23. November 1906.

Kolonial-Denkchriften.

Die gestern dem Reichstage zugegangene Denkschrift über die deutschen Kapitalinteressen in den deutschen Schutzgebieten (ausgenommen Kiautschou) gibt zunächst an der Hand von Ziffern eine Uebersicht über die Art und den Grad der Kapitalanlagen und gibt sodann die Gesamtsumme der deutschen Kapitalinteressen in den deutschen Schutzgebieten ohne Kiautschou auf rund 370 Millionen Mark an. Stellt man hierzu den Kapitalwert der Erzeugnisse in den einzelnen Kolonien, der auf rund 600 Millionen Mark beziffert wird, so ergibt das ein produktives Gesamtkapital von rund einer Milliarde, welches in den Schutzgebieten arbeitet.

In der Denkschrift heißt es weiter: Auf das Quadrat-Kilometer Fläche trifft in den gesamten Schutzgebieten 26,1 Mark reichsfinanzielles Kapital und 85,7 Mark Privatkapital. Man kann also wirklich nicht behaupten, daß unsere Kolonien zu viel Verwaltung und zu wenig Initiative aufweisen. Die Denkschrift besagt sodann: vom privatnützlichen Standpunkt betrachtet, sei die Entwicklung unserer Kolonien als geradezu überraschend günstig anzusehen, und schließt dann: Die Opfer, die wir bisher für die Schutzgebiete bringen mußten, lagen nur zum geringen Teil auf wirtschaftlichem Gebiete; zum weitest größten Teil auf militärischem. Daß aber große militärische Expeditionen notwendig wurden, ist auf einen einzigen schweren Fehler zurückzuführen, der bisher in unserer Kolonialpolitik gemacht wurde, nämlich auf die zu langsame Erschließung einzelner Schutzgebiete durch reiche kapitalische Kapitalanlagen, insbesondere durch Eisenbahnen. Wenn in früheren Jahren nur für die Hälfte der Summe, die uns jetzt der Krieg in Südwestafrika gekostet hat, Eisenbahnen in diesem Lande gebaut wären, dann hätten wir niemals den großen Aufwand erlebt und dafür heute eine rasch aufblühende Kolonie mit einem Eisenbahnnetz und ein modernes Neu-Deutschland in Westafrika. Die Praxis aller Kolonialvölker bestätigt, daß große Kolonialgebiete ohne Eisenbahnen ein unsicherer, wirtschaftlich nicht erschließbarer Besitz bleiben. Ein mittelalterliches Sprichwort sagt: Wer in den Gassen der Wege geht, bannet die Gespenster. Auch dem schwarzen Gespenst in Afrika werden wir nur dann nicht wieder begegnen, wenn wir unsere Schutzgebiete durch die Gleise der Eisenbahnen nicht bloß wirtschaftlich erschließen, sondern auch verteidigungsfähig machen.

Der dem Reichstage zugegangenen Denkschrift betreffend die finanzielle Entwicklung der Schutzgebiete (ausgenommen Kiautschou), welche aus zahlreichen graphischen Darstellungen besteht, ist eine Vorbemerkung vorausgeschickt. In derselben heißt es: Als Ziel einer erfolgreichen Kolonialpolitik, dürfte man wohl die finanzwirtschaftliche Selbstständigkeit der einzelnen Kolonialgebiete und damit zusammenhängend eine gewisse Selbstverwaltung im Anschluß an das Mutterland hinstellen. Eine wirtschaftliche Selbstständigkeit sei aber schwer, oft auch unmöglich zu erreichen, wenn die ganz unregelmäßig sich entwickelnden Ausgaben für Militär und Landesverteidigung auf den Kolonialetat gesetzt werden. Ein klassisches Beispiel hierfür bietet Algerien und deshalb zieht die Denkschrift auch die finanzielle Entwicklung Algiers zum Vergleich heran.

Die Denkschrift scheidet daher von der Darstellung der Einnahmen und Ausgaben die Ausgaben für Schutztruppen und zu deren Unterhaltung herangezogene Polizeimannschaften, ferner den auf Militärzwecke entfallenden Anteil von dem gemeinsamen Verwaltungsfonds und den Beträgen für staatliche Expeditionen aus. Ferner heißt es: Die gesamten kolonial-Einnahmen (unter Einrechnung der werbenden Kapitalanlagen des Reichs) zeigen für die Jahre 1896 bis 1904 sowohl absolut (bei stetiger Erhöhung von 3,1 auf 12,3 Millionen) als in Prozenten der Ausgaben (1896: 49, 1900: 39, 1904: 61 Proz.) eine befriedigende Entwicklung. Es wäre aber nicht richtig, auf weitere werbende Kapitalanlagen zu verzichten, um eine möglichst vollständige Deckung der Gesamtausgaben durch eigene Einnahmen der Kolonien zu erreichen. Die Denkschrift betont sodann: Als Maßstab einer finanzwirtschaftlichen und verwaltungspolitischen Reife der Kolonien müsse jedoch das Verhältnis der Verwaltungsausgaben zu den eigenen Einnahmen nach Abzug der Einnahmen aus den werbenden Kapitalanlagen des Reichs dienen. Unser Kolonialbesitz sei bereits in dieses Stadium getreten, da die beiden entsprechenden Kurven sich in der graphischen Darstellung schneiden und sich selbst bei Südwestafrika einander beträchtlich nähern. Bei Kamerun, Togo und Ostafrika sei die Zahl bereits wesentlich überschritten. Die Vorbemerkung betont schließlich: Der bereits beträchtliche Betrag des werbenden Kapitals des Reichs wie der Privaten in den Kolonien könne mit Rücksicht auf die Gebietsgröße nur das Anfangsstadium der wirtschaftlichen Entwicklung bedeuten. In diesem Anfangsstadium nun habe die finanzwirtschaftliche Entwicklung bereits da außerordentlich günstige Ergebnisse zu verzeichnen, daß die Verwaltungskosten durch eigene koloniale Einnahmen nach Abzug der Einnahmen aus den Kapitalanlagen des Reichs gedeckt werden, trotzdem die Lokalverwaltung gerade in der ersten Zeit besonders hohe Ausgaben verursachen mußte.

Deutsches Reich.

* Berlin, 22. Nov. (Der Bundesrat) übermies in seiner heutigen Sitzung die Vorlagen betreffend die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des Reichsgebietes Kiautschou für das Rechnungsjahr 1906, den Entwurf einer neuen Anleihe für 1907, den Entwurf einer kaiserlichen Verordnung betreffend die Ausschüttung der Panographen 185 bis 1906 der Gewerbeordnung auf Werkstätten der Tabakindustrie, den Entwurf von Bestimmungen betreffend die Einrichtung und den Betrieb der zur Anfertigung von Zigaretten bestimmten Anlagen und die Vorlage betreffend die Ausbringung von 20 Millionen Mark in Räumlichkeiten den zuständigen Ausschüssen.

(Justizreform.) Die Norddeutsche Allg. Ztg. schreibt: Bekanntlich ist eine zeitgemäße Reform unseres amtsgerichtlichen Prozesses konzeptionen des Herrn Reichskanzlers in die Wege geleitet. Zur Verständigung über die Grundlagen des neuen Verfahrens sind heute Delegierte des preussischen Justiz- und preussischen Finanzministeriums, der bayerischen, sächsischen, württembergischen, badischen, hessischen Regierung, der Donauländer und der Reichsländer zu einer mehrtägigen Konferenz im Reichsjustizamt zusammengetreten.

(Der Vorstand des Vereins deutscher Zeitungsverleger) trat heute in Berlin zu einer Sitzung zusammen.

men, in welcher noch ausführlicher Erörterung der Verhältnisse der Zeitungswirtschaft auf Grund der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung folgende Resolution angenommen wurde: Der Vorstand des Vereins deutscher Zeitungsverleger stellt fest, daß infolge der am 1. Januar 1907 in Kraft tretenden bedeutenden tarifmäßigen Erhöhungen der Arbeitslöhne, der fortgesetzt lebendigen Steigerung der Preise für alle Materialien und der unausgeleht erhöhten Anforderungen an redaktionelle Ausstattung der Zeitungen die große Mehrzahl der deutschen Verleger vor die Notwendigkeit gestellt ist, eine Erhöhung der Preise für Abonnements und Inserate eintreten zu lassen.

Hamburg, 22. Nov. (In der Verteidigungsklage des Sohnes des Kameruner Hauptmanns Alwa) gegen den Schriftsteller Kapitänleutnant a. D. Liersemann, der ihn unter anderem eine minderwertige Persönlichkeit genannt hat, weil er schon in seiner Heimat verurteilt sei, hat das Hamburger Schöffengericht beschlossen, den Gouvernementsrichter in Kamerun darüber zu vernahmen, ob der Kläger Alwa bereits wegen Diebstahls dort verurteilt ist, und eventuell die Akten einzufordern.

Leipzig, 22. Nov. (Der Zentralausschuß der Innungsverbände Deutschlands) hat beschlossen, einen Innungs- und Handwerkerkongress im August 1907 in Eisenach abzuhalten. Die Verhandlungen werden die Auswände der Lohnbewegung, Lohnfragen usw. betreffen.

Ausland.

* Frankreich. (Das Ministerium des Aeußern) erklärt die Ratifikation eines Pariser Morcenotabtes über das Bestehen einer französisch-englischen Konvention für unrichtig.

(Die Kammer) nahm debattelos den Antrag auf Erhöhung der Entschädigung der Deputierten auf 15 000 Franc an und fuhr in der Besprechung der Interpellation über den beabsichtigten gleichzeitigen Bau von sechs neuen Panzerschiffen fort.

(Bei der Inventaraufnahme) in der Kirche zu Blouguerneau (Dep. Finistère) leisteten Bauern einen erbitterten Widerstand. Mehrere Bauern und zahlreiche Soldaten wurden verletzt. Die Weibche forderte die Entsendung von Verstärkungen.

Badische Politik.

Zum Fall Wittmann.

* Karlsruhe, 22. November. (Von unserem Karlsruher Bureau.) Bis gestern zweifelte noch Baden's Organ, der „Bad. Beob.“, an der Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen den im Gaiert-Prozess schwer kompromittierten Oberamtsrichter Wittmann. Heute läßt er sich aber schreiben: „An der Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen den Hg. Oberamtsrichter Wittmann ist nicht mehr zu zweifeln.“ — Endlich soweit!

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 23. November.

* Uebertragen wurde dem Gewerbeschulandkandidaten Albrecht Maurus an der Gewerbeschule in Mannheim die etatmäßige Stelle eines Lehrers an einer neu zu errichtenden Schule.

* Angestellt wurde Ober-Postpraktikant Emil Kretsch an Karlsruhe in einer Ober-Postpraktikantenstelle bei dem Subpostamt in Mannheim.

Sachsenschädel.

Ein Roman von der roten Erde

von Walther Schulte vom Brühl.

(Königsdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Na ja, na ja, aber ereifere Er sich doch nur nicht so sehr, Bauer“ meinte der Pastor. „Schalten Sie sich doch ganz recht über dem vielen Bösen soll man das Gute nicht übersehen.“

„Und kein Mensch, der Augen hat, kann's leugnen, daß dieser Bonaparte ein großer Mann ist, ein Feldherr, wie die Welt seit Caesar und Alexander keinen mehr gesehen. Wie ein Sturm ist er in die alte, müde Welt hineingekommen, heidi, wie ein rechter Sturm, und hat das Hauke über den Häupten geworfen. Und ich, ich kann mir nu mal nicht helfen, wenn ich alles das bedenke, so ist mir, als hätte man jetzt eine reinere, wenn auch härtere Luft einatmen nach dem vielen Schwülen und Stüchigen!“ rief der junge Schulte.

„Ist ein Hühnerhennemann, ein großer Schindelhennemann, Müllermann hat ganz recht. Daran ist mal nichts zu ändern, wenn auch der Sauerteig gegen seinen Hof abblöhen möcht! Ja, ein richtiger Schindelhennemann“, sagte Katharina, von dem Hühnerhennemann Heinrich gereizt.

„Na soll ich wohl widerrufen, Womfell Brüggenmann?“ fragte Heinrich mit einigem Spott. „Aber die Galanterie überläßt ich den Franzosen. Meinung bleibt Meinung. Mir ist ungel.“

„Nur daß die eine 'ne gute und die andere 'ne schlechte Meinung ist“, sagte sie. „Doch Sie werden's noch überleben und mir noch mal recht geben, gewiß, das werden Sie, Herr Schulte-Deibel.“

Er antwortete ein wenig die Köpfe. „Dann werd ich bekommen und es Ihnen sagen, Fräulein Brüggenmann.“

„Nun ja, nun ja, man darf doch solche Fragen mal diskutieren“, begütigte der Pastor wieder. „Und man braucht sich nicht gleich in die Haare zu fassen. Was Gutes am Neuen ist, das wollen wir alle dankbar annehmen.“

„Man weiß ja, Er hängt auch dem Neuen an, Herr Pastor. Er ist ein Reformhörer, und unter ganz, altes Gesangsbuch will er auch mit umändern. Ihm stehen auch so Revolutionsideen im Kopfe“, brummte der Bauer. „Rehen Er sich in acht, Pastor, daß Ihn das nicht schlecht bekommt.“

„Was ich tue, tue ich aus besser Ueberzeugung und ohne Furcht, Herr Brüggenmann“, antwortete der Pastor ernst. „Es würde mir sehr leid tun, wenn ich bei Ihnen, einem angeesehenen und klugen Manne, bei meinen sehr zeitgemäßen und zeitnützigen Reformen Widerstand finden würde. Ich werde rechtzeitig Gelegenheit nehmen, von der Kanzel aus die Gemeinde darauf vorzubereiten, und man wird meine Gründe gelten lassen.“

„Man kann mit Gewalt wohl eine unserer alten Sitten umhauen, Pastor. Aber man sang erst mal an, ihr auch all die tauende Parteien und Würfelchen auszutreiben, mit denen sie tief im Boden steck. Warte er's nur ab, Pastor, der Stumpf schlägt wieder aus, ja, das tut er. Das ist mal so bei Eichen.“

Eine Magd brachte Kaffee und Kuchen. „Nun wollen wir Frieden machen, denn die Göttergünstigkeit macht sich durch ein schönes Aroma bereits bemerklich“, schmunzelte Binde.

„Benutzen wollen wir einen Waffenstillstand eintreten lassen“, sagte Katharina und lenkte die mit großen Blumen besetzten Springtassen voll. Und nachher, als alle getrunken und gegessen hatten, und als das Wetter wieder gewaltige Regenfluten niederschickte und die Tropfen während als jaur an die kleinen, blicksicheren Schreien prasselten, holte der Bauer ein Kartenbrett und sagte: „Das Wetter hindert den Feind einzuweichen daran, Bestenfalls zu geben. So wollen wir uns denn wenigstens so weit betragen, daß wir uns nur nach mit Norden bekriegen.“

„Wald waren sie alle eifrig beim Spiel, und Katharina war der eifrigsten. Ohne einige Flüche und Bauschläge auf den Tisch

ging es bei keinem ab. Schließlich hatte Heinrich einen halben Taler gewonnen.

„Schade, daß man für dies Geld keine Kuh hier kaufen kann“, sagte er und schaute nach Katharina hinüber, die ihm fest ins Auge blickte und ein wenig lächelte.

Der Bauer glaubte etwas wie eine Anspielung auf eine Freierei aus dieser Bemerkung herauszuhören und brummte: „Ja, Schulte, so billig sind die Kuh mich auf Brüggenmanns Hof.“

„Das kann man sich schon denken“, lachte der Pastor. „Aber vielleicht darf sich mein Freund hier öfter beim Kartenspiel ein paar Stüber zum Ruhland verdienen.“

„An so heftige Bonapartifreund wird auf meinem Hof überhaupt keine Kuh verkauft“, ließ sich der Bauer vernehmen.

„Na, aber die magere, steifbrinige Heise siehe sich am Ende noch reden. Die macht ich am Ende noch lieber dem Schulten gönnen, als dem Juden“, sagte das Mädchen neckisch und lachte dazu. Der Meinungsstreit war bei ihr schon ganz vergessen, und sie müßerte die schlaffe, kraftvolle Gestalt des jungen Bauern und dachte daran, welche Stärke er offenbarte, als er ihr vor wenig Stunden beim Einheuen geholfen.

„Ich werd schon mal, vielleicht so Sonntag nachmittag, an Brüggenmanns Hof vorbeikommen und nachtragen, ob ein Spielchen gefällig. Vielleicht sorgt dann das Fräulein Katharina, daß mich der halbe Herr Bruder nicht gleich an die Luft legt.“ Injerte Heinrich, und als er dem Mädchen zum Abschied die Hand drückte, da merkte er, daß er ihr nicht mißfallen hatte. „Grüßen Sie mir auch den Herrn Bauer und die Schultin“, sagte sie.

„Na ja, dann laßt Euch bald mal wieder ein bißchen was bei uns sehen, Schulte-Deibel“, knurrte der Bauer. „Aber Euse politischer Ideen, die laßt dann nur ruhig dabei sein. Darüber müßt man sich ja kaput ärgern. So was tangt nicht auf Brüggenmanns Hof.“

Als der Pastor und Heinrich schon ein Stückchen Weges gegangen waren, wandte sich der junge Erbknecht gegen den Hof um, betrachtete ihn, wie er da so breit und behäbig im Schutze seinen

Land. Versicherungsverein der Privatbeamten. Auf Einladung des Kaufmännischen Vereins Mannheim versammelten sich am 3. November im Besale dieses Vereins Vertreter der kaufmännischen, technischen und sonstigen Privatvereine und Verbände, sowie deren Ortsgruppen in Mannheim und Ludwigshafen, um die Schaffung einer Organisation zu beraten, welche die Pensionsversicherung der Privatbeamten auf finanzieller Grundlage dem Interesse der beteiligten Kreise näher rücken und die Agitation für diese hochwichtige Frage übernehmen soll. Es waren insgesamt 18 Vereine vertreten. Die Versammlung beschloß einstimmig für Mannheim und Ludwigshafen eine Vereinigung zu bilden und beauftragte einen provisorischen Vorstand mit der Ansbereitung der Statuten. Die definitive Gründung der Vereinigung fand nunmehr gestern Abend statt. Es wurden in den Vorstand gewählt: Herr Josef Kinkel (Kaufmännischer Verein Mannheim) als 1. Vorsitzender, Herr Adolf Thimen (Bund der technischen und industriellen Beamten) als stellvertretender Vorsitzender, Herr Wilhelm Unter (Kreisverein Mannheim im Verband deutscher Handlungsgehilfen) als 1. Schriftführer, Herr H. Heubeling (Lehrerlicher Verein) als stellvertretender Schriftführer, Herr H. Scholterbach (Kolumbus, Verein für katholische Kaufleute und Beamte) als Kassier, Fräulein Dora Rubin (Kaufmännischer Verein weibl. Angehöriger), Herr R. Forst (Verwalterverein), Herr Oskar Rothweiler (Kaufmännischer Verein Ludwigshafen a. Rh.), Herr Ph. Ritzsch (Deutscher Gruben- und Fabrikantenverein, Bezirk Ludwigshafen a. Rhein) als Beisitzer. Etwa noch fernliegende Vereine werden im Interesse ihrer Mitglieder Hermit noch zum Beitritt in die Vereinigung aufgefordert. Nähere Auskunft erteilt der Kaufmännische Verein Mannheim.

Im Kaufmännischen Verein sprach gestern Abend der Privatgelehrte H. Wempe aus Oldenburg über: „Strahlende Materie, Radium und radioaktive Substanzen“. Man muß dem Vorstand des Kaufmännischen Vereins dankbar für die Akquisition des Redners sein, der es in ausgezeichnete Weise verstanden hat, sein Auditorium über die Entdeckung und die wunderbaren Eigenschaften des Radiums zu orientieren. Der geführte Bericht über einen gleichnamigen Vortrag im Verein für Volkshilfe, die bemerkenswertesten Details über diese jüngste epochale Entdeckung enthält, können wir uns auf einige allgemeine Bemerkungen beschränken. Herr Wempe ist in der glücklichen Lage, in dem winzigen Quantum Radium, das er zu seinen Experimenten benötigt, ein natürliches Vermögen sein eigen zu nennen. Der Gescherte war einige Zeit in dem Laboratorium des Professors Curie-Paris beschäftigt und kam infolgedessen in den Besitz von 400 Milligramm Radium, für das er 6000 Mark bezahlte. Inzwischen ist aber der Preis des Radiums so ungeheuer in die Höhe geschritten, daß sich der Wert dieser 400 Milligramm jetzt auf 360 000 Mark stellt. Der Vortragende, der seine Ausführungen durch eine Anzahl interessanter Experimente veranschaulichte, leitete den Abend mit einer Charakterisierung der Röntgenstrahlen ein, denen wir ja auch die Entdeckung des Radiums zu verdanken haben. Für den Forscher liegt die Bedeutung der Röntgenstrahlen in der Tatsache, daß sie mehr wie jede andere große Entdeckung der letzten menschlichen Wissenschaft erweitert hätten. Tatsächlich habe sich ja auch an die Röntgenstrahlung eine solche Fülle von neuen wissenschaftlichen Beobachtungen geknüpft, daß dem Gebiete der unsichtbaren Strahlung ein Spezialforschungsbereich geworden sei, zu dessen Bewältigung es der ganzen Kraft eines wissenschaftlich gebildeten Menschen bedürfe. Der Vortragende schilderte dann in interessanter Weise, auf welche Weise das Radium entdeckt wurde, wie Becquerel dessen radioaktive Kraft in der Uranpechblende durch einen bloßen Zufall offenbar wurde und wie Professor Curie und Frau, die die Studien Becquerels in seinem Auftrag forschten, die gesamten bis dahin bekannten wunderbaren Eigenschaften des Radiums herausfanden. Daß der Preis des Radiums ein so ungeheurer ist, vermochte man erst richtig zu begreifen, als der Vortragende die Schwierigkeit der Herstellung schilderte. Das Milligramm kostet jetzt 440-500 M. Es existieren überhaupt nur 4,75-5 Gramm des hochprozentigen Radiums. Hochinteressant war auch die Erläuterung der einzelnen Eigenschaften des Radiums, die elektrische und Wärmestrahlung, die chemischen Wirkungen und die geordnete Ausstrahlung, die sich mit der Zeit in Helium verwandelt. Der Verwendung des Radiums zu Heilzwecken steht der Redner sehr skeptisch gegenüber. Es sei möglich, daß durch die Radiumstrahlen tatsächlich Krebsleiden geheilt würden. Einen vollständig geheilten habe er aber noch nicht gesehen, sondern nur oberflächliche

Eiden lag, sagte sie und ließ sich dann vernehmen: „Der Bräutigam, das ist 'ne verfluchte Deers, 'ne ganz verfluchte Deers. Was meinst Du, Deers?“

„Gott, ich mein', da können ein paar harte Köpfe zusammen, das ist 'ne verfluchte Deers, immer man taat!“

VI.
Heinrich schrie nun über einmal auf Brüggemanns Hof ein und wurde sichtlich empfangen, obgleich es jedesmal zu kleinen Weibereien über politische Ansichten kam. Der Bauer entwickelte sich immer mehr als fanatischer Franzosenhasser, und der junge Erbschulze hielt ihn sogleich als Katharina kräftig Wiberpart. War der Pastor dabei, was einige Male der Fall war, so wachte der wenigstens einer erträglichen Ausgleich zu schaffen; aber gewöhnlich schieden die Parteien mit der traurigen Erklärung: „Mit Euch ist nicht zu reden. Ihr seid ein Volkspfeil!“

„Und ein bißchen bößlich sind Sie auch nicht, Heinrich,“ meinte eines Tages das junge Mädchen mit gerötetem Antlitz, nachdem es während des Streits den Bruder grimmig unterstügt hatte. „Ne, Weibchen, haben Sie nicht, sonst würden Sie sich ja gegen mich aufbringen, als wenn ich kein Franzosenhasser, sondern 'ne Schlangel, wie mein Bruder wär.“

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— **Caruso über seine Verhaftung.** Der New Yorker Korrespondent des „Daily Telegraph“ hat ein Interview mit Signor Caruso gehabt. Der Sänger soll sehr leicht und bedrückt ausgesehen haben, als ob er von einem unerwarteten Schicksal niedergeschmettert worden ist. Er rief Gott zum Zeugen, daß er in gemeiner Weise verurteilt worden ist. „Warum,“ rief er in großer Erregung aus, „hat man mich nicht im Gebüde selbst beschuldigt, ich hätte es bereits verlassen und ging fort, bevor ich festgenommen wurde. Wenn diese Anklage gegen mich aufrichtig erhoben wird, so ist meines Mannes Ehre mehr über.“ „Haben Sie die Aussagen des Volkgarten-Polizisten gehört,“ fragte der Korrespondent, der behauptet, daß er die im vorigen Jahre aus dem Affenhaus entkommenen Caruso, „absolut unanwahr.“ „Ich sage nicht, Caruso ist unanwahr, aber er lügt bößlich, aber er lügt bößlich.“

Veränderungen der erkrankten Obertheile der Krebsleidenden wachgerufen. Am eigenartigsten seien die physiologischen Veränderungen auf das Gehirn. Durchbare Kopfschmerzen stellen sich bei denjenigen ein, die mit Radium arbeiten. Es sei dies eine Wirkung, die auf die Gehirnrinde ausgeübt werde und die man in ihren Ursachen nicht kenne. Die Entdeckung des Radiums sei mit so großer Begeisterung zu begrüßen, weil sie zu den Entdeckungen aller naturwissenschaftlichen Fortschritt führte. Das dankbare Auditorium dankte für den lehrreichen Vortrag durch rauschenden Beifall.

Nach 11½ Uhr im Schauspielhaus. Der große, aufgesprungen: Erfolg, den die Operndirektion und ihre erweiterte Künstlertruppe beim Programmwechsel davongetragen, hat sich seitdem Abend für Abend wiederholt. Alle Vorstellungen spielen sich vor glänzendem Publikum ab. Als Hauptattraktion des reichen Spielplans, in dem die Leistungen der Spezialitätenkunst im wechselseitigen Reigen vorüberziehen, bewährt sich in stetig steigendem Maße **Barthel**. Es erscheint gewissermaßen über ihn und seine köstlichen Varietäten Worte des Schicksal: Jedem, der ihn in seinem „stollen Haus“ gesehen, wird es ergangen sein wie uns, er hat gelacht bis zur Bewusstlosigkeit. Für den heutigen Abend hat die Direktion ein besonders erfolgreiches Programm festgesetzt, das als „High Life-Abend“ dem Publikum durch glanzvolle Ausstattung und Erweiterung des Repertoires der einzelnen Spezialitäten einen seltenen Genuß bieten wird.

Ausgestellt ist in der Hofmusikhallenhandlung von A. Fiedl. Dodel hier die von der Thüringer Fabrikantenfirma für den Verein ebem. 11ter hier gefertigte Vereinsflagge.

Dierckwies-Verein. Wie machen nochmals auf den heute Freitag Abend 10½ Uhr in der Aula der Friedrichschule stattfindenden Vortrag über **Wilhelm Raabe** aufmerksam. Der Eintritt ist frei für jedermann.

Der Winter im Schwarzwald. In Todtnauberg mußte am Mittwoch der Bahnschlitten geführt werden. Auf dem Feldberg beträgt die Schneehöhe etwa einen halben Meter. Der Skisport ist schon recht im Gange.

Eine Milchfabrik hatten sich die Carl Friedrich Rheinlein Eheleute von Schriesheim auf ihrem Wäldchen eingerichtet. Sie war gerade im Betrieb, als ein Milchhändler hinzukam, um diesen Betrieb näher in Augenschein zu nehmen. In einer 7-Literkanne fand er halb Wasser und halb Milch und von dieser „Milch“ sollte gerade „Kohlmilch“ produziert werden durch Zugabe in eine andere Milchkanne. Wenn das Wasser weiß gefärbt ist, dann kann man die Panthei auf der Straße ausfahren, ohne daß das Publikum und vor allem der Offiziant etwas merkt. Aber diesmal hatte es selbsteinschlagen. Rheinlein wird vom Schöffengericht zu 40 Mark, seine Gattin zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt.

Kaisersperanza H. 1. 7. Mit der vielen Weisheit aus der Wirklichkeit schon bekannten Gegenstand „Seligheit und seine Hochgeheimnisse“ hat die Direktion des Kaisersperanzas einen guten Griff gemacht. In wilden Variationen und grobgründigen Szenarien realisiert es am meisten mit den bekanntesten Teilen der Tiroler und Schweizer Alpenwelt. Der Besuch ist auch in dieser Woche wieder ein sehr reger. Man erkennt nicht, wenn man das Wort „wunderbar“ den Lippen des Panoramabesuchers entschlüpfen hört. Der Ausverkauf ist voll am Platze. Die Serie ist noch bis Samstag Abend zu besichtigen.

Konturs. Ueber das Vermögen des Bierhändlers Hirsch Weisel, H. 3. 7. wurde das Konkursverfahren eröffnet. Zum Konkursverwalter ist ernannt Herr Kaufmann Georg Fischer. Prüfungstermin: 20. Dez.

Winternächte Wetter am 21. und 22. November. Für Samstag und Sonntag ist bei verhältnismäßig milder Temperatur nur zeitweilig bewölkt, dann wieder aufgereinigt und fast ausnahmslos trübendes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.
Großh. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.
König Theat.

Shakespeare's gewaltige Wahnsinnstragödie brachte gestern Abend dem neuangewonnenen Regisseur, Herrn Leo Alderman die gewünschte Gelegenheit, sich erstmals in einer großen Aufgabe zu betätigen. Groß und schwierig war diese Aufgabe in der Tat; denn einmal erforderte das seit sieben Jahren an unserer Bühne nicht mehr gegebene Drama mit seinen zahlreichen Verwicklungen, seinen Massenenszenen u. s. w. eine völlig neue Einstudierung; zum andern hatte sich die Regie mit einem zum Teil ziemlich präden Schweißmaterial, mit einem Wirrwarr verschiedener Textänderungen und endlich, abgesehen von sonstigen Besetzungsunmöglichkeiten, mit den aus jedem Gastspiel resultierenden Ertragsrechnungen abzufinden.

Daß Herr Alderman unter diesen Umständen — zu denen sich noch die eigene erklärlicherweise geringe Kenntnis der hiesigen Bühnenerhältnisse gesellt — eine, ich kann nicht sagen, einhellig gelungene, aber immerhin des großen Wertes im ganzen

behalten wird vielleicht etwas über Hanns Kaufmann zu sagen haben, und bis dahin halten Sie mit dem Urteil zurück.“ Der Sänger fragte dann, ob die Affaire nach Europa gebracht werden ist, und schien sehr niedergeschlagen und übertrist, als die Antwort bejahend klang. „Sie müssen meinen Freunden in Europa sagen, daß ich unschuldig bin, ich schwöre, ich bin unschuldig. Sie werden alle wissen, daß ich die Wahrheit spreche, bevor der Fall beendet ist, oder von dem, all dies ist fürchterlich lächerlich. Ist jemals ein Mann derart verfolgt worden; aber meine Freunde kennen mich und werden kein Wort davon glauben, das wenigstens ist gut. Nein, ich werde mein heiliges Engagement nicht abbrechen, das wäre Freigabe. Ich werde bleiben und die Sache ausfechten. Die Konvaleszenz-Abendzeitungen berichten, daß Signor Caruso an den König von Italien telegraphiert und ihm über die entwürdigende Behandlung berichtet hat, die er von Seiten der amerikanischen Polizei erfahren habe. Auch an Herrn Gattin hat der Sänger telegraphiert und sie gebeten, den Bericht, die sie über ihn lesen sollte, seinen Wünschen zu übermitteln. Die Polizei behauptet, außer Mrs. Caruso, die bisher noch nicht getrunnen worden ist, noch drei Zeugen gegen Caruso zu haben. In Karlsruhe wird die ganze Sache von der hiesigen Seite aufgeklärt, und Signor Caruso hat bereits den Namen „Der Herr aus dem Affenhaus“ erhalten.

— **Eine „Tiara-Mode“.** Für die kommende Saison barren der Damen, die sich den Befehlen der Mode fügen wollen, neue schillernde Aufgaben. Zu all den andern gewichtigen Entscheidungen gestellt ist nun auch die, was für einen Kopfschmuck sie zu ihren Parteen verwenden und wie sie ihn am besten in die Frisur einordnen sollen. Die große Weltfashionistelle wird nämlich in diesem Winter nicht vollständig sein, wenn nicht auf dem Haupte der schönen Trägerin eine „Tiara“ prangt. Vor zehn Jahren noch trugen solche schillernden Schmuckstücke nur königliche Damen oder Fürstentöchter, aber jetzt muß jede Modedame einen größeren Schmuckgegenstand besitzen, den sie im Haar trägt. Man muß es ja nicht immer gleich ein Kronjuwel oder sonst ein edelsteinbesetztes Kost sein. Tiara ist ein weicher Haarnetz und erstreckt sich von den vielen Hunderttausende folgenden Kronen bis zu ganz einfachen goldenen Lorbeerkränzen. Besonders beliebt sind gerade jetzt Platinen, d. h. Schmuckstücke, in denen in Gold und kostbaren Steinen Platinen nachgebildet sind. Ganz reizend ist ein kleiner Steig von Nagelblau,

nicht unwerdige Vorstellung zu bewahren, stellt seinem Werkebeno wie seinen Können ein gutes Zeugnis aus. Die Einstudierung der Rollen hatte der gute Regisseur, wie für den hiesigen Theaterbesucher aus Verchiedenem ersichtlich war, sorgfältig überwacht; durch zahlreichere Proben hätte jedoch noch manche Einzelstellung gehoben, das Schauspielspiel gebessert werden können. Von den Massenenszenen zeigte die zu Beginn bewegtes Leben und Anteilnahme aller Mitwirkenden an der Handlung, während die schließliche diese Vorzüge vermissen ließ. Die Szenen und Teilnahmen haben da die Ritter und Mannen auf der Bühne und weder Edmunds Kampf mit Edgar noch Lords Tod brachte sie aus ihrer beschränkten Ruhe. Die Ausstattung, die das Drama durch Herrn Alderman erhalten hat, lagte mir im allgemeinen zu, man konnte die darauf verwandte Mühe erkennen; auch Sitzstühle, Anachronismen waren nur in geringer Zahl zu verzeichnen. Die Verwandlungen gingen im allgemeinen ruhig und ohne Störungen vor sich, so daß die Vorstellung, die Rausen eingerechnet, nur gerade drei Stunden in Anspruch nahm. Freilich hatte auch der Regisseur den Kostüm in ausgiebiger Weise gehandhabt und sich Striche und Zusammenstellungen erschaffen, die zum Teil, als den Fortgang der Handlung sowie die Charaktere verunkelnd, gar nicht zu billigen waren. Ich lasse es mir etwas gefallen, daß die Schlußszenen (s. Akt 2. Auftritt) gewis und daß die Szenen auf der Höhe vereinigt wurden; aber daß man die Szene zwischen Conrill, Edmund und Alban (4. Akt 2. Auftritt) und den wunderbar schönen Beginn des 6. Auftritts im 4. Akt einfach ausließ, ist nicht zu entschuldigen, gleichfalls nicht daß man, um einen Szenenwechsel zu erzwingen, den von seiner Tochter Conrill tief beleidigten Lord nochmals in die Halle Albanens zurückführen ließ (1. Akt 2. Auftritt). Derartiges bedeutet eine Verletzung des Dramatikers und hätte vom Regisseur, und wenn nicht, von der Oberleitung unserer Bühne aus Ehrfurcht vor dem Geist des größeren Theaterdramas Schutzpaar hintergehalten werden müssen. Man gebe doch bei Wiederholungen in Geistes Namen eine halbe Stunde zu, um nach Ausmischung der hiesigen Striche und Änderungen eine einigermassen vollständige Reanordstellung zu erzielen. Das Werk ist gerade so wert, unerschütterlich genossen zu werden, als eine „Don Carlos“ oder „Die Meistersinger“.

Wie schon eingangs gesagt, fand die geführte Aufführung unter dem Zeichen eines Gastspiels; Herr Georg Rütcher, der im Hoftheater in München, den wir hier einst als Meister Anton in Hebbels „Maria Magdalena“ kennen gelernt haben, gab als Herr sein neuestes Probestück an Management. Auch diesmal ließen der Gast dem hiesigen Publikum gut zu gefallen; denn es rief ihn nach den Rückschlüssen und in den Rückblenden wiederholt sehr heilvoll. Ich für meinen Teil war von seinem Vor einigermassen enttäuscht. Nicht als ob der Künstler schlecht spielte oder sich irgend welche große Verdienste hätte zu schulden kommen lassen. Nein! er zeigte vielmehr aus gestern wieder die an ihm schon ererbten Vorzüge des Charakters, das sich als kraftvoll und maßvollend selbst in der höchsten lebensschafflichen Steigerung erwies. Seine Sprache meisterte die Verse gut und in der Betonung ließen mir direkte Fehler gegen den Sinn der Dichtung nicht auf. Neben dem Spiel, das vielfach als recht geschickt bezeichnet werden darf, war das für mich ein Beweis dafür, daß sich Herr Rütcher sehr eingehend mit seiner Rolle beschäftigt und den Text sehr sorgfältig, was man so nennt, verstanden hat; wiewohl letzteres an sich schon nicht gering zu achten ist. Freilich, und das ist das „Aber“, den gigantischen, fast übermenschlichen Charakter zu erschaffen, dazu fehlte es dem Gast an Ausdrucksfähigkeit. Den wuchtvollen Minusgrößen in allen Stufen des Rotes und der Wut, der Mähererei und des Wahnsinns, des Schmerzes und der Trauer lebendiger auf den Brettern erleben zu lassen und namentlich die Übergänge von einem zum andern genau und scharf zu treffen, das gelang dem Schauspieler doch nur unvollkommen und es kostete seinem Vor insolge dessen eine gewisse Mühe und lästige Ebnenmäßigkeit an, die nur in einigen Momenten von ihm wich. In diesen, leider waren es nicht genug, mußte Herr Rütcher tatsächlich zu Boden und einen Vor vorzusinken, wie er hätte sein müssen und wie ihn der noch in verhältnismäßig jungen Jahren lebende Künstler vielleicht einmal wird spielen können. Alles in allem genommen möchte mir ein Engagement des Gastes für unsere Bühne wohl rätlich erscheinen, gibt es doch tatsächlich keine große Auswahl an guten Heidenrößen, und das ist Herr Rütcher immerhin. Eine andere Frage ist es dabei, ob unsere Intendanten nicht auf dem Wege der Sicherheit wegen mit Herrn Rütcher noch eine dritte Gastspielstelle, etwa den Wallenstein zu vereinbaren.

Von den übrigen Mitwirkenden seien die Herren Godek und Tietz in erster Linie genannt, als die einzigen, die bereits im Oktober 1898 bei der letzten Reueinstudierung des „Zer“ neben dem König des Herrn Ernst die Partien des Herzogs von Cornwall, resp. des Grafen Kent innehatten. Auch gestern haben die beiden berühmten Künstler gutes, namentlich mußte Herr Tietz durch warmherziges Spiel für sich einzunehmen. Herr Reumann-Dobis hatte die schillernde Rolle des Olofer übernommen und führte sie mit Gelassenheit durch, nicht ganz allerdings wurde er der Tragik der Schlußszenen gerecht. Herr Rudwigs Edmund er-

dessen Wälder aus Blauströmern Email und dessen Blüten aus kleinen Perlen bestehen; Weiden werden durch Amethysten, Rosenknospen durch rosa Korallen und Bergkristalle durch Türkisen nachgeahmt. Alle diese lieblichen funkelnden Wunder werden dann unanfällig in die Frisur verflochten und ruhen gleichsam zufällig im Haar. Das Schmuckstück der Tiara wird in Gold, in Arm- und Ohrringen aufgenommen. Diese Schmuckstücke eignen sich besonders zu Brautgeschenken und vor allem in England, wo so mancher Mädchenname zugleich ein Blumenname ist, bedeutet es eine ganz hübsche Anspielung auf die Braut, wenn die Blume ihres Namens ihr aus dem Ornament ihres Schmucks entgegenleuchtet. Neben Blumen ist bei den Tiaren auch das Motiv der Schlange viel verwendet, woran aber bei Weite keine ähnliche symbolische „Ausdeutung“ geknüpft werden soll. Demnach mit dem jetzt so beliebten titanischen Haar lassen sich der Welt besser Richter, die ihre Frisur überhätten, gründlich schillernde Eidechsen pikant hervorzuheben und der schmale züngelnde Kopf der Reptile ist ganz naturgetreu über der Stirn der Trägerin hervor. Das Gewicht solcher Tiaren ist häufig ein sehr beträchtliches und die Damen können daher die Last ihres Schmuckstücks nur aushalten, wenn durch starke Unterlagen in der Frisur der Druck abgemildert wird.

— **Selbstmord einer deutschen Künstlerin in Paris.** In einer Trauflie erschloß sich am Sonnabend in der Rue Rivoli in Paris eine junge Deutsche. Sie hatte kurz vorher, an der Place de la Concorde, den Wagen bestiegen und der Kuffner angewiesen, die Rue Rivoli hinaufzufahren. Nüchtern erfolgte eine Detonation aus dem Innern des Wagens, und als der Kuffner nachschah, fand er seinen Fahrgast im Blut schwimmend vor. Er brachte die Schwere verwundete nach der nächsten Apotheke, wo die Behauptung der ihren Geist aufgab. Aus Kapieren, die man bei ihr fand, ging sehr wohl, daß sie eine junge deutsche Seligenkinderin war, die aus Mangel an Mitteln sich gewungen gesehen hatte, Stellung bei einer Damenkapelle anzunehmen. Sie hatte mit dieser Kapelle eine Tournee durch Spanien gemacht, wo das Unternehmen gescheitert war. Mit ihrem letzten Gelde gelang es ihr, bis nach Paris zu kommen. Als sie keine Möglichkeit sah, sich auf unabhängige Weise ihr Brot zu verdienen, sah sie den vorliegenden Entschluß, aus dem Leben zu scheiden. Der Name der Unglücklichen ist anscheinend Ritter gewesen.

proch im allgemeinen dem Bilde, das man sich von diesem Volkstümlichen Glöckler zu machen hat; in den Kampf mit seinem Halbbruder hätte er aber nicht gehen dürfen, ohne das Bistum herabzulassen (Regel). Sehr gut gefiel mir der Vortrag des Herrn Köhler, mit Ausnahme der ersten Szene, in der er zu unbedeutend erschien. Den „Morren“ spielte er trefflich. Herrn Edelmanns anderer „Kart“ schien mir ein ganz klein wenig zu weich angelegt und wohl auch etwas zu alt gedacht, im übrigen hatte er ganz hervorragende Momente. Die Herren Müller als Albanien und Trautmann als Haushofmeister mögen mit einem gemeinschaftlichen Lob vorlieb nehmen, denn gleich ist nicht sagen möchte, daß die Rollenbesetzung gerade in Bezug auf sie die richtige gewesen wäre. In den kleineren Rollen sah man manches Erfreuliche oder auch viel, was allzu sehr aus dem Rahmen des Schablonendramas herausfiel. Zum liebenswürdigen Witzler sei endlich noch der wunderbarsten Darstellung der drei Töchter Leons durch die Damen Maria (Gonelli), Blanka (Megan) und Brandt (Korbella) gedacht. Daß man ihnen sämtlich ihre Rollen arg zusammenstricken hatte, war in Anbetracht ihrer Leistungen doppelt bedauerlich.

In erwähnen wäre nur noch, daß das Haus ausverkauft war, ein ermutigendes Omen für die Wiederholungen des „Kart“.

K.
Groß-, Hof- und Nationaltheater. Die Intendanz teilt mit: Wegen Erkrankung des Fräulein Brandes muß die Wiederaufnahme von Götzens „Widerständigen Römung“ verschoben werden. Am Samstag geht dafür „Das Mädchen des Eremiten“ in Szene. — Da die Willebestellungen zu der am Dienstag, 27. November, ebenfalls 1/8 Uhr stattfindenden vierten „Salome“-Aufführung namentlich auch von außerhalb, so zahlreich einlaufen, daß die Gesuche bei einer Abonnementsvorstellung nicht erledigt werden könnten, sieht sich die Intendanz veranlaßt, diese Aufführung noch einmal außer Abonnement zu geben. (Verrecht D.) Den Abonnenten der III. D bleibt das Vorlaufsrecht für die von ihnen abonnierten Plätze bis Samstag, nachmittags 5 Uhr, gewahrt.

Klavier- und Musikantenabend. Man schreibt uns: Dienstag, den 27. November, findet im Saale des Casino ein Klavier- und Musikantenabend statt. Nach dem uns vorliegenden Programm wird Pianist Fritz Häsel von der Hochschule für Musik neben Klavierstücken von Schumann, Beethoven und Liszt einige eigene Kompositionen zum Vortrag bringen. Der Künstler, der sich bereits durch seine früheren Konzerte eine Gemeinde geschaffen hat, wird zum ersten Male in Frankfurt als Komponist in die Öffentlichkeit treten, nachdem er u. a. schon in Nürnberg mit seinen Orchesterwerken Erfolg hatte. Hoffentlich wird Herr Häsel in vier Abteilungen Gedichte von Prof. Paul Schäfer abgeben. Aus dem Reide der Liebe. Der Rabe, metr. Uebersetzung von E. Poe's berühmtem Gedicht. Weiteres.

Der Vieder- und Balladen-Abend, welchen der Baritonist Herr Dr. Hermann W. ca. se gestern Abend im Casino-Saal veranstaltete, war ein Ereignis für unsere musikalische Welt und äußerst zahlreich besetzt. Auch die Publikum eingelassen, nur einen Künstler zu hören, dem ein guter Ruf aus allen Städten wo er bis jetzt aufgetreten, voranging. Herr Dr. W. brachte ein Vieder- und Balladenjüngler ersten Ranges, mit einer wunderbar schönen Stimme, die in allen Tönen gut ausgefallen und von bedeutendem Umfang ist. Der Künstler erzielte denn auch mit seinen Gesängen herrlichen, wohlverdienten Beifall und kann nur noch eine bedauert werden, daß das Konzert nur fünfzig Minuten währte, während man den Sänger noch Stundenlang hätte laufen lassen können. Wie Herr Dr. W. seine Lieder, die er als Meister des Gesanges. Wie wußte er das ganze, lustige Schumann'sche Lied „Du bist wie eine Blume“ zu gestalten und zum Vortrag zu bringen und dann die beiden Schumann'schen Lieder. Auch mit zwei Kompositionen des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen machte uns der Künstler bekannt, von welchen namentlich das zweite „Ich möchte dich und singen“ durch seine frohe und hellere Gesangsweise gegen das mehr schwerwiegende „Die dunklen Cypressen“ wirksam abhob. Von den sonstigen Gesängen des Sängers sind noch hervorzuheben „Gesang des Wolk“ von Hugo Wolf und „Heimliche Aufforderung“ von Richard Strauß. — Weiter mußte Herr Dr. W. auch das herrliche „Almanach“ von Schubert, wohl infolge plötzlich eingetretener leichter Jodidposition, ausfallen lassen. Dem Konzertgeber wurde nach jeder Nummer herrlicher Beifall zuteil, welcher auch dem Begleiter auf dem Flügel galt, dessen Name auf dem Programm nicht verzeichnet war, der aber durch seine beiden Solospielen bewies, daß er über eine fabelhafte Technik und fräftigen Anschlag verfügt.

Arbeiterbewegungen.

Berlin, 22. Nov. An die Leitung der Siemenswerke hatte eine Anzahl ausländischer Arbeiter die schriftliche Anfrage gerichtet, ob der Direktion die Bezeugung der neuen Arbeitsordnung ausgebrochenen Differenzen erwünscht sei. Darauf erwiderte die Direktion der Siemenswerke, daß sie sich von den vorgeschlagenen Verhandlungen einen Nutzen nicht versprechen könne, da für die in die Siemenswerke hineingetragene Bewegung stichhaltige Gründe nicht vorlägen, durch deren Beseitigung die Bezeugung erzielt werden könnte.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Stuttgart, 22. Nov. In Nord-Ries gestern auf der Station ein Güterzug mit einem Rangierzug zusammen. Es wurden verschiedene Wagen stark beschädigt, zum Teil auch zertrümmert. Personen wurden nicht verletzt.

Stuttgart, 22. Nov. Der Wirkliche Geheimsekretär von Schäfer, stellvertretender Bevollmächtigter zum Bundesrat, ist gestern im Alter von 64 Jahren gestorben.

Strasbourg, 1. u. 2. Nov. Dem Gemeindefürstern Störn in Dombach wurde von Albrecht im Walde der Hals abgeschritten. Von den Mörder fehlt jede Spur.

Frankfurt a. M., 23. Nov. Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen lagte in 3 Bezirken die Liste der vereinigten liberalen Parteien, in einem Bezirk diejenige der Sozialdemokraten. In den übrigen Bezirken sind Stichwahlen erforderlich und zwar in 2 Bezirken zwischen den vereinigten Liberalen und den Mittelständlern, in einem zwischen Sozialdemokraten und Mittelständlern, in einem zwischen vereinigten Liberalen und den Mittelständlern, in einem zwischen einem Demokraten und einem Sozialdemokraten und in einem zwischen einem Demokraten und einem Fortschrittler, einem Radikalliberalen, einem Sozialdemokraten und zwei Mittelständlern.

Diebenhofen, 22. Nov. Gestern liegen hier im Hotel St. Hubert zwei Personen, angeblich Pariser, ab. Sie engagierten drei Schreinermeister und gingen mit diesen nach dem in Scheuren gelegenen Schlosse des Grafen de Werthier, des Adjutanten beim französischen Kriegsminister, der seinen Wohnsitz in Paris hat. Dort erklärten sie unter Vorzeigung

eines Scheinebills, im Auftrage des Grafen de Werthier zu kommen und Gobelins im Werte von 100 000 Mark lösen zu sollen. Mit Hilfe der Dienerschaft entfernerten sie dann die Gobelins von den Wänden und verschwand mit den Gobelins. Als der Schlossverwalter, der auf der Jagd abwesend war, zurückkehrte, telegraphierte er sofort nach Paris an den Grafen Werthier, von dem er den Bescheid erhielt, daß ein Auftrag von ihm nicht vorliege. Die Schwindler sind spurlos verschwunden. Man vermutet, daß sie den Mittagezug nach England über Luxemburg, Brüssel, Ostende benutzt haben.

Sannover, 22. Nov. Wie hier verlautet, findet 1907 das Kaisermanöver zwischen dem 7. und 10. Armeekorps statt.

Berlin, 22. Nov. In der Kolonialverwaltung werden zurzeit weitere Denkschriften ausgearbeitet, insbesondere solche über die afrikanischen Eisenbahnunternehmungen aller dort kolonialistisch tätigen Kulturvölker.

Magdeburg, 23. Nov. Die Frau des gutstimmten Kaufmanns Schmorze, die seit der Geburt ihres acht Wochen alten Kindes schwerkränkt ist, schloß ihrem Mann in die Schläfe und verwundete ihn schwer. Sodann tödete sie sich selbst durch einen Schuß in den Mund.

Bittau, 23. Nov. Kurz nach der Verkehrsübernahme stürzte die neue Brücke über die Mandau bei Seiffenenerdors ein und liegt nun vollständig im Wasser. Die Katastrophe erfolgte nach dem Passieren des ersten Wagens. Der Materialschaden ist sehr bedeutend. Menschen sind nicht verletzt worden.

Bern, 22. Nov. Der neue Handelsvertrag mit Frankreich tritt morgen in Kraft.

Wraz, 22. Nov. Der Historiker Professor Hans Zwielinek von Südböhm, ein geborener Franzose, ist gestorben.

Paris, 22. Nov. Das Justizpolizeigericht verurteilte von den wegen der Ausbreitungen bei den Rennen in Longchamp am 4. Juni angeklagten Personen sechs zu Gefängnisstrafen von ein bis acht Monaten und vier zu Geldstrafen von 15 bis 100 Franken. Drei Personen wurden freigesprochen.

Paris, 22. Nov. Der Deputierte Drolon hat einen Antrag eingebracht, nach welchem die Kriegsgesetze unbeschadet der militärischen Disziplin in Friedenszeiten gänzlich aufgehoben werden sollen.

Paris, 22. Nov. Das von der „Agence Havas“ übermittelte Dementi des Ministeriums des Äußeren bezieht sich auf eine Meldung des heutigen „El Mas“, der behauptet hätte, daß zwischen Frankreich und England schon seit längerer Zeit eine Marine- und Militärkonvention abgeschlossen worden sei, das die Unterfertigung des Präsidenten der Republik, des Ministers des Äußeren und des Admirals Journer trage, welche letzterer seinerzeit beauftragt gewesen sei, den wesentlichen Teil des Abkommens herzustellen. (Siehe Ausland. 2. Nov.)

Paris, 22. Nov. Der Senat nahm die Vorlage auf Erhöhung der Entschädigung für die Deputierten auf 15 000 Fr. an, nachdem sich einige der Redner der Rechten dagegen ausgesprochen hatten.

Paris, 23. Nov. Der Oberstaatsanwalt von Marseille hat gegen den Bischof von Marseille Andrien strafgerichtliche Untersuchung angeordnet, weil derselbe in seiner Protesterklärung gegen die Inventuranahmen das Trennungsgesetz in überaus heftigen Worten angegriffen hat.

Paris, 23. Nov. Nach einer Meldung aus Cherbourg erklärte der Kapitän des Dampfers „Orinoco“, der Rebel sei so dicht gewesen, daß nicht einmal das Reflektorlicht des Panzers „Aules Ferro“ wahrgenommen wurde, geschweige denn ein Anleitsignal. Die Toten und Verwunden des Hochdampfers „Kaiser Wilhelm“ sind russische und ungarische Auswanderer.

Nach einer weiteren Meldung aus Cherbourg ist von den bei dem Zusammenstoße Schwerverwundenen ein 11jähriges Mädchen gestorben. Ueber die Getöteten ist folgendes ermittelt: Croissant und Ruschbauer kamen aus Worms, Simbelmann aus Hordach, Anna Krucelik aus Böhmen. Leicht verwundet sind u. a. Eva Serr aus Worms und Anna Simbelmann aus Hordach.

Paris, 22. Nov. In Dijon traten sämtliche Wärter und Wärterinnen des Allgemeinen Krankenhauses in den Aufstand und verlangten eine fürnende Kundgebung gegen die Spitalleitung.

Lille, 22. Nov. Der Kommandeur der 8. Brigade, General Wlec, ordnete an, daß der Hauptmann Magnier, welcher seine Mitwirkung bei der Inventuraufnahme verweigert hatte, vor ein Kriegsgesicht gestellt werde.

Cherbourg, 22. Nov. Bei dem in der vergangenen Nacht stattgefundenen Zusammenstoße des Hochdampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ mit dem Royal Mail-Dampfer „Orinoco“ ist auch letzterer beschädigt worden. Drei Mann von der Besatzung der „Orinoco“ werden vermisst. Der Unfall ereignete sich bei Rebel und zwar wurde der Hochdampfer von der „Orinoco“ angefahren.

Newport, 22. Nov. Der Dampfer „Main“ des Norddeutschen Lloyd's kollidierte im unteren Hafen mit einem Schooner. Fünf Platten der „Main“ über der Wasserlinie sind eingedrückt. Der Schooner ist gleichfalls beschädigt.

Unwetternachrichten.

Sundsvall, 21. Nov. Während eines orkanartigen Nordoststurmes, der den ganzen Dienstag anhielt, fielen hier gewaltige Schneemassen. Etwas dreißig Dampfer liegen hier verankert. Die Telegraphen- und Telefonverbindungen nach dem Süden sind unterbrochen; da die Verbindung von Christiania und Goeborg und Stockholm unterbrochen ist, gehen alle norwegischen Telegramme nach Sundsvall. Eine große Anzahl Arbeiter ist damit beschäftigt, die umgeworfenen Telegraphenstangen wieder aufzurichten.

Aus England.

Tiflis, 22. Nov. Die Kerze geben die Hoffnung auf Genesung des früheren Generalgouverneurs von Zefikowepol, Generals Goloschajew, auf. Der Urheber des Anschlages ist trotz eifrigster Nachforschungen noch nicht gefunden worden. Heute vormittag wurde in der Bahnhofstraße der Verkehrshof der Transkaukasischen Bahn, Ingenieur Verdt, von zwei Unbekannten überfallen, von denen einer einen Revolver schuß auf Verdt abgab. Der Angreifer wurde von diesem durch einen Schuß niedergestreckt, der andere wurde festgenommen. Der Zustand Verdt's, dem die Kugel durch die Brust gegangen ist, ist ernst.

Odeffa, 22. Nov. Gestern Abend wurden in den Räumen der Universitätsbibliothek zahlreiche Bücher auf Studenten verlegt. Einige von ihnen wurden verlegt. Heute vormittag trafen infolgedessen die Professoren zusammen, um Maßregeln zur persönlichen Sicherheit der Studenten zu beraten. Mit der Lösung derselben Frage war auch eine heute abgehaltene Studentenversammlung beschäftigt.

Odeffa, 22. Nov. Eine Abordnung des Professorenkollegiums ersuchte den Truppenkommandanten des Bezirks, Maßregeln zur Sicherheit der Studenten zu treffen. Der Kommandant sagte zu, daß er alles Erforderliche sofort veranlassen werde. — Auf Grund von Gerüchten über ein demnächstiges Vorkommnis wurden heute Pländerungsversuche in den Alben in der Nähe des Marktes gemacht. Die Polizei schritt ab und besetzte die Alben wieder her.

Wodj, 23. Nov. Die Leitung der Fabrik Seemannsly erklart, daß wegen der ihrem Direktor zugesagten Beleidigung und der neuen Angestellte verübten Schändlichkeiten sämtliche Arbeiter in 14 Tagen entlassen werden. Die Fabrik beschäftigt 7000 Arbeiter.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 22. Nov. Der „Total-Anzeiger“ schreibt sich, offiziell: Von westlicher Seite werden Gerüchte verbreitet, wonach der Herzog von Cumberland nun auch für sich und sein Haus die Ansprüche auf Hannover entzogen wird. Es gedenke man nur noch sein jüngerer Sohn den Anspruch auf den braunschweigischen Thron aufrecht zu erhalten.

Berlin, 23. Nov. Nach einer Petersburger Depesche einer Londoner Agentur soll zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zar, also zwischen Berlin und Zarosko, ein drahtloser telegraphischer Dienst erstellt werden.

Berlin, 23. Nov. Bei den gestrigen Stichwahlen der zweiten und ersten Abteilung im 3. Berliner Wahlkreis wurden 34 Wahlmänner der Freisinnigen Volkspartei, 14 Konservative und 14 Sozialdemokraten gewählt. Außerdem ist eine Stichwahl zwischen Konservativen und Freisinnigen erforderlich. Daß die Freisinnige Volkspartei bei der Abgeordnetenwahl im ersten Wahlgang die absolute Mehrheit erreichen wird, erscheint nach dem Ergebnis der Erfahrmännerwahlen zweifelhaft.

Berlin, 23. Nov. Dem falkschen „Hauptmann von Köpenick“, dem Schuhmacher Wilhelm Voigt, ist nunmehr die Anklage des Staatsanwalts zugegangen. Die Frage, ob Voigt vor das Schwurgericht oder die Strafkammer kommen wird, ist noch nicht entschieden. Die Entscheidung liegt bei der Staatsanwaltschaft, die die Eröffnung des Hauptverfahrens zu veranlassen hat. Die Anklage soll außer Vortug und Urkundenfälschung nur Amtsanmaßung, unbefugtes Tragen einer Uniform und Freiheitsberaubung umfassen.

Volkswirtschaft.

Br. Karlsruher Schiffahrtsgesellschaft m. b. H. Diese Gesellschaft, die bekanntlich aus den Resten der jetzigen „Tonerei“-Gesellschaft in Karlsruhe vor einiger Zeit gebildet worden war, scheint ihrem Schicksal, wie es in eingeweihten Kreisen von vornherein mit Bestimmtheit vorausgesehen worden war, nicht entgehen zu sollen. Wie nämlich der Karlsruher „Volkfreund“ meldet, hat die Gesellschaft ihrem Bureauverwalter in Ludwigshafen, H. Mann, auf 1. Januar gekündigt. Die Gesellschaft hat erst vor einiger Zeit durch verschiedene Vorgänge in der Verwaltung ein gewisses Aufsehen hervorgerufen. (Die Direktoren wurden zuerst von dem Aufsichtsratsvorsitzenden gegangen, kurz darauf wurden die Direktoren wieder eingesetzt, und der Aufsichtsratsvorsitzende ging, mehr oder minder unfreiwillig, im Zusammenhang damit war die Verwaltung völlig in holländische Hände übergegangen. Noch vor kurzer Zeit wurde mit Empörung in die Zeitungen gesetzt, daß Verhandlungen mit den Gesellschaften über die Sanierung schwebten, und daß die Gesellschaft in kurzer Zeit kapitalkräftiger denn je zuvor dastehen werde. Nach der obigen Notiz scheint es nun mit alledem nichts zu sein, und das Los der Karlsruher wird nicht unähnlich sein dem ihrer schon im Tode vorangegangenen Schwester, der Straßburger Rheinisch-Rheinischer-Gesellschaft m. b. H.) Im Ansehung werden die hauptsächlichsten Vermögensstücke im Güterboot mit 60 HP, 5 Raddampfer mit 2000 HP, 3 Schraubenboote mit 1145 HP und 8 Röhre mit 5007 ZS. von einer der großen Mannheimer Schiffahrtsgesellschaften um ein billiges erworben werden, und damit wird diese zweite Phase der Oberdeutschen Schiffahrtsgesellschaftsgründungen ihr Ende gefunden haben. — Im Ansehung an die vorstehenden Ausführungen unseres Br.-Mitarbeiters wird uns von der Direktion der Karlsruher Schiffahrtsgesellschaft mitgeteilt, daß sie ihrem Bureauverwalter gekündigt, weil die Gesellschaft in liquidieren beabsichtigt. Es schweben Verhandlungen wegen Errichtung einer neuen Gesellschaft und wird das Personal, soweit tunlich, eventuell von der neuen Gesellschaft übernommen werden.

Wasserstands Nachrichten im Monat November.

Vegelstationen vom Rhein:	Datum:					Bemerkungen:
	18.	19.	20.	21.	22.	
Konstanz	2,74	2,78	2,77	2,74		
Waldshut		1,90	1,81			
Balingen	1,00	1,20	1,27	1,27	1,10	Wbbs. 6 Uhr
Reil	1,45	1,45	1,70	1,67	1,65	St. 6 Uhr
Lauterburg		2,77	3,03		3,04	Wbbs. 6 Uhr
Waxau	2,76	2,79	2,99	3,06	3,01	2 Uhr
Germerzhelm		2,32	2,37		3,04	B.-P. 12 Uhr
Mannheim	1,82	1,85	1,90	1,99	2,20	Werg. 7 Uhr
Main	*)	**)	§)	§§)	0,80	F.-P. 12 Uhr
Bingen	0,80	0,88	0,87		1,18	10 Uhr
Raub	0,90	0,92	0,98	1,00	1,29	3 Uhr
Roblenz		1,23	1,39		1,65	10 Uhr
Röln	0,74	0,96	1,01	1,25	1,34	2 Uhr
Ruhrort		0,38	0,51		0,65	6 Uhr
vom Neckar:						
Mannheim	1,99	1,92	1,98	2,44	2,46	9, 7 Uhr
Heilbronn	0,15	0,45	0,75	0,80	0,60	9, 7 Uhr

*) 0,12 unter 0. **) 0,10 unter 0. §) 0,09 unter 0. §§) 0,10 unter 0.

Magen- u. Darm-Leiden

Kasseler Hafer-Kakao

als Kräftigungsmittel, hauptsächlich kräftlich empfohlen. Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose.

3076

Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

Parlamentarische Verhandlungen.
Nachdruck ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Deutscher Reichstag.

128. Sitzung vom 22. November, 1 Uhr.

Das Haus ist möglich besetzt.

Von Bundesratsmitglied: Graf Besenowitsch u. a.

eingegangen ist die Polen-Interpellation.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Fortsetzung der zweiten Beratung des Gesetzentwurfs betreffend Wiedereinrichtung der Gewerbeordnung.

Mit zur Beratung stehen Petitionen, die sich auf den allgemeinen Befähigungsnachweis und die Einführung obligatorischer Fortbildungsschulen für weibliche Gehilfen beziehen.

Die Kommission hat hierzu folgende Resolutionen angenommen:

Der Reichstag wolle beschließen:

1. die verbündeten Regierungen zu ersuchen:
 - a) hinsichtlich eines Gesetzentwurfs betreffend Wiedereinrichtung der Gewerbeordnung vorzulegen, in welchem vorgeschrieben wird, daß besondere Beamte für die Kaufkontrolle (§ 139b) in genügender Zahl angeheilt und gewählte Vertreter der Arbeiter bei der Kontrolle zugezogen werden;
 - b) Vorarbeiten zum Entwurf der Kaufkontrolle auf Grund des 120e der Gewerbeordnung zu erledigen;
2. die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstag hinsichtlich eines Gesetzentwurfs vorzulegen, durch welchen den gewerblichen Lehrlingen, jugendlichen Arbeitern, Arbeitsführern usw. der Besuch einer Fortbildungsschule zur gesetzlichen Pflicht gemacht wird;
3. die verbündeten Regierungen zu ersuchen, Kleinrenten einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher das Recht zur Anstellung von Lehrlingen aus solchen Handwerksbetrieben gewährt, welche zur Führung des Meisterzettels berechtigt sind.

Die Abg. Trimborn (Str.) u. Gen. beantragen die Freigebung.

Der Reichstag wolle beschließen: den Reichsanwalt zu ersuchen, dahin zu wirken, daß sich die verbündeten Regierungen über eine möglichst gleichmäßige Durchführung eines obligatorischen Fortbildungsnachweises verständigen.

Die Beratung beginnt beim Artikel I, der die Bedingungen festsetzt, unter denen die Verlegung zur Ausübung eines Gewerbes aufgegeben werden kann.

Schleimrat Dr. Mühlhans

trifft der Auffassung entgegen, als ob es mit dem Zweck der in den Bundesstaaten so leicht besteht sei. Die Bundesregierungen haben vielmehr diesem Gegenstand große Beachtung geschenkt, und in einer Reihe von Staaten seien auch eingehende Bestimmungen darüber erlassen worden. Den Antrag Bismarck, der eine Begrenzung der Fälle verlangt, in denen die Bundesstaaten zu entscheiden ist, billigt er abzulehnen.

Abg. Erzberger (Zentr.)

Die Erklärung des Staatssekretärs, die aus dem Namen Befähigungsnachweis in Aussicht stellt, ist sehr erquicklich. Sie entspricht einem einmütigen Wunsch der Vertreter des Handwerks, den auch die Arbeiter respektieren sollte. Auf dem Gebiet des Kaufvertrages kann aber noch recht viel geschehen; das hat auch Graf Besenowitsch anerkannt. Die Zahl der Fälle ist immer noch eine abnorm große. Wünschenswert ist es auf diesem Gebiete gefahren; es fragt sich nur, ob es genügend ist. Die Hinzuziehung von Arbeitern zur Kaufkontrolle empfiehlt sich daraus; man hat damit ja bereits in der Praxis glänzende Erfahrungen gemacht. Mehrere werden sich in längerer Rede über diese Materie und verlanget namens seiner Fraktion die rechtliche Regelung der Kaufkontrolle und die Zugabe von Arbeitern zur Kontrolle.

Abg. Herbst (Soz.)

tritt für die Anstellung von Kaufkontrollanten aus der Arbeiterklasse ein und bescheidet den Befähigungsnachweis als eine notwendige und notwendige Maßregel, die gerade im Interesse der Handwerker abgelehnt werden müsse.

Schleimrat Dr. Franke

erwidert auf eine Bemerkung des Abg. Erzberger: Der persönliche Handelsminister hat auf Veranlassung des Reichsanwalts Erklärungen darüber veranlaßt, in welchem Umfange handwerklich ausgebildete Arbeiter in Großbetrieben beschäftigt sind. Das Resultat liegt noch nicht vollständig vor. Sobald es eingegangen ist, wird es dem preussischen Reichsanwalt zur Bearbeitung übergeben werden. Erst dann wird der Minister in der Lage sein, eine Entscheidung zu treffen über die Berichtspflicht zu den Handwerkskammern.

Abg. Götter (sover. Bundesrat)

Der Wunsch nach Einführung des allgemeinen Befähigungsnachweises wird nicht verschwinden, solange es überhaupt noch Handwerker gibt.

Abg. Mallesch (soz.)

Ich hoffe, daß die Ergebnisse der von dem Reichsanwaltsamt in Aussicht gestellten Erhebungen über die Zahl der in Großbetrieben beschäftigten handwerklich ausgebildeten Arbeiter weitere Anreize auszulassen gemacht wird. Der Abg. Camp hat vor einigen Tagen die Tätigkeit der Handwerkskammern allgemein abfällig kritisiert. Ich kann nur sagen, daß ihre Tätigkeit eine sehr fleißige ist, und daß die Berichtigungen hinsichtlich der Zahl der in den Betrieben beschäftigten Arbeiter sehr geringfügig sind.

Abg. Paul (soz.)

verleitet die Berufsgenossenschaften gegen die in der Zukunft gegen sie erhobenen Angriffe. Die Berufsgenossenschaften hätten schon sehr viel für die Arbeiter getan. Von Arbeitern als Kontrollanten vorzuschlagen, das Handwerk zu unterdrücken, ist ein Antrag, den man nicht machen darf. Die sozialdemokratischen Anträge seien nur geeignet, das Handwerk zu unterdrücken. Rechner schließt mit den Worten: Keinesfalls hat der Abg. Singer gefordert, die in den Betrieben beschäftigten Arbeiter durchzusetzen und einen Kampf auf die Kosten des arbeitenden Volkes unternehmen zu lassen, erklärt alle Wahlen ihrer Angehörigen für gültig. (Zuruf bei den Soz.) Sehr richtig! Meine Herren Sozialdemokraten! Sie sind es, die von Tag zu Tag, von Monat zu Monat, von Jahr zu Jahr einen großen Kampf auf die Kosten der Arbeiter unternehmen. (Rufen bei den Soz.) Die Parteikasse muß zuerst gefüllt werden. (Zuruf bei den Soz.) Die Parteikasse muß der Arbeiter zuerst gefüllt werden. (Zuruf bei den Soz.) Sie nehmen keine Rücksicht darauf, ob der Arbeiter zugrunde geht oder nicht. (Zuruf bei den Soz.) Bei Ihnen ist die Hauptsache, daß Geld eingeht.

Abg. Weikert (frei. Soz.)

Wenn der Befähigungsnachweis ein Hilfsmittel ist, warum fordern Sie ihn denn nicht zuerst für das Gewerbe, das angeblich die größte Not leidet, für die Landwirtschaft? (Zuruf bei den Soz.) Aber bei Ihnen genügt es, daß jemand Staatssekretär gewesen ist, um dann sein väterliches Gut heimzuführen und über die Not der Landwirtschaft Klagen zu führen. Der Handwerkskammer hätte sich mit sofortiger Wirkung entschieden gegen den Befähigungsnachweis erklärt, wenn nicht Herr Mallesch es noch im letzten Augenblick verhindert hätte, den Befähigungsnachweis abzulehnen. Selbst Herr Mallesch hat sich in einer ausgesprochenen Rede gegen den Befähigungsnachweis ausgesprochen. Der Befähigungsnachweis ist ein toter Reichtum, den man jetzt wieder aufleben lassen will. Nach der sog. kleine Befähigungsnachweis, den Graf Besenowitsch in Aussicht gestellt hat, wann wird gepöbelte Meister Lehrlinge ausbilden dürfen, ist unheimlich. Wie die Sache jetzt gedacht ist, kann schließlich ein Schornsteinfegermeister einen Väter- oder Mütterlehrling ausbilden. Die behaupteten Klagen des Herrn Camp über die Unzulänglichkeit der Handwerkskammern geben mir besonders zu denken. Er empfiehlt ihnen, sich die Hilfe von Parlamentariern zu sichern. Das glaube ich gern, daß die Herrn von der Rechten sehr bereit sind, den Handwerkskammern mit ihrem Rat ungenügend behilflich zu sein. Aber zu welchem Zweck? Sie wollen politische Geschäfte machen. Sie wollen die Handwerker für sich eintreten. (Zuruf bei den Soz.) Was die Handwerksmeister für die Ausbildung der Lehrlinge tun, ist nicht entfernt mit dem zu vergleichen, was die großen Städte für sie tun.

Nach so geschah es denn, daß die Wohltaufe der Innungen nicht auf den Namen des Herrn Mallesch lauten. Ihre (nach rechts) Bemerkungen gingen dem Handwerk gar nicht, denn es gibt kein Examen, das vor Aufnahme in die Innung steht. (Zuruf bei den Soz.) Auch Mallesch sagte einmal: Deutschland in der Welt voran! Ja, soweit es auf Sie ankommt (nach rechts), aber nur, wenn es nach rechts geht. (Zuruf bei den Soz.)

Abg. Herbst (Soz.)

besteht ebenfalls, daß die Rechte irgend etwas Produktives zu Gunsten des Handwerks geleistet habe. Insbesondere insbesondere Medner gegen den Abg. Paul (soz.).

Staatssekretär Graf Besenowitsch

Ich habe einen großen Fehler damit gemacht, daß ich den Gesetzentwurf ankündigte; ich will das nicht wieder tun. Denn diese Ankündigung hat zur Folge gehabt, daß sich die ganze Debatte bisher eigentlich nur mit diesem in Aussicht stehenden Entwurf beschäftigt. (Zuruf bei den Soz.) Der Abg. Herbst hat ein großes Wort gesprochen, von dem ich wünsche, daß es ein gelungenes werden würde. Ein Examen schließt nicht vor Aufnahme in die Innung. (Zuruf bei den Soz.) Aber ich glaube, ich würde es im Staatsdienst, z. B. in der Jurisprudenz, das nicht alle Examina abschaffen wollen. Denn ein gewisses Mindestmaß von Kenntnissen wird doch durch das Examen erreicht. Stellen wir die Examina abschaffen, so würde dadurch der Profiteur der Innung und der Innung selbst. Natürlich kann es immer vorkommen, daß Leute, die den Meisterzettel erworben haben, Pfuscher sind, und daß ungeschickte Handwerker, die nicht im Besitz des Meisterzettels sind, hervorragendes leisten. Aber es werden diese Meisterzettel ja nicht im Entferntesten gehindert, ihr Gewerbe weiter auszuüben, und wenn es befähigte Leute sind, so werden sie ganz wie bisher ihr Auskommen finden. Es soll eben nur verhindert werden, daß Leute sich Meister nennen, welche eine Meisterprüfung nicht bestanden haben.

Nun sagt der Abg. Weikert: Ja, es könnte doch vorkommen, daß jemand seinen Beruf wechselt, daß ein Schornsteinfegermeister vielleicht Konditor oder Koch wird und dann auf Grund seines bestanden Examen in der Schornsteinfegerlei Lehrlinge in der Konditorei ausbildet. Nun, meine Herren, ich meine, ein solcher Wechsel des Berufes kommt so selten vor, daß er eine Bedeutung in der Weltgeschichte wirklich nicht erlangen würde. (Zuruf bei den Soz.) Im übrigen bestimmt ja auch jetzt schon die A. C. das, wer Lehrlinge halten will, mindestens fünf Jahre sein Gewerbe ausüben oder die Gesellenprüfung bestanden haben muß. Der angekündigte Gesetzentwurf führt den Meisterzettel gegen Mißbrauch und gibt damit dem korporativen Standesbewußtsein des Handwerks berechtigen Ausdruck. (Zuruf bei den Soz.) Damit schließt die Erörterung.

Berichterstatter Dr. Burschardt (Mittl. Soz.)

Mittel in längeren Ausführungen am Abklingen des Antrags Boemelburg und am unveränderten Annahme des Artikels 1.

Abg. Singer (soz. zur Geschäftsordnung)

bestreitet dem Berichterstatter das Recht, über den Antrag Boemelburg zu sprechen, da dieser der Kommission nicht vorgelegen habe. Das Schlußwort des Berichterstatters widerspreche sowohl in seiner Einleitung wie am Schluß der Geschäftsordnung.

Vizepräsident Graf Stolberg

konstatiert, es gebe keine geschäftsordnungsrechtlichen Bestimmungen darüber, was der Berichterstatter am Anfang und am Schluß zu sagen habe.

Berichterstatter Dr. Burschardt

Bemerkte, wenn Herr Singer pflichtgemäß den Kommissionsbericht gelesen hätte, so würde er gefunden haben, daß der Antrag Boemelburg in der Tat der Kommission bereits vorgelegen hat. (Zuruf bei den Soz.) Er, Rechner, habe nicht seine persönliche Meinung geäußert, sondern lediglich die Ansichten der Kommission vertreten, und zwar der Kommissionsmehrheit, wie es seine Pflicht war. Herr Singer hätte seinen Antrag gestellt, die letztere Teil des Antrags für persönliche Angriffe in Kauf zu nehmen.

Artikel 1 wird hierauf unter Abkündigung des Antrags Boemelburg unverändert angenommen.

Artikel 2 schließt die Verlegung der Kaufkontrolle für solche Personen aus, die ein das Gewerbe betreffendes Staatsexamen abgelegt haben.

Der Artikel wird unter Abkündigung eines auf Streckung gerichteten Antrags Boemelburg ohne Debatte angenommen.

Artikel 3 ist von der Kommission eingezogen und verlangt Ausdehnung der polizeilichen Kontrolle auch auf die Kaufkontrollanten.

Artikel 4 (Zuruf bei den Soz.) gegen die Verlegung der Kaufkontrolle wird mit einer unbedingten, vom Abg. Trimborn (Zentr.) beantragten Änderung (anderweitige Besetzung der Stellen) angenommen.

Zu letzten Artikel 5 (Zentr.) des Inkrafttretens des Gesetzes wird auf Antrag Erzberger (Zentr.) beschlossen, es am 1. April 1907 in Kraft treten zu lassen.

Die erste der von der Kommission beantragten Resolutionen findet ohne Debatte Annahme.

Die Abstimmung über die zweite Resolution bleibt zunächst zweifelhaft. Es muß daher Ausdehnung des Hauses (Contingent) stattfinden.

Für die Resolution stimmen die Nationalliberalen, Freisinnigen und Sozialdemokraten und einige Polen. Sie wird mit 180 gegen 126 Stimmen abgelehnt. (Große Debatte.) Statt dieser Resolution wird die Resolution Trimborn angenommen.

Die dritte Kommissionsresolution wird angenommen. Die sozialdemokratischen Resolutionen werden abgelehnt.

Damit ist die 2. Beratung dieses Entwurfs beendet. Es folgt die 3. Beratung dieses Entwurfs, bez. das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste und der Photographie. Dessen erste Paragraphen lauten:

§ 1. Die Urheber von Werken der bildenden Künste und der Photographie werden nach Maßgabe dieses Gesetzes geschützt.

§ 2. Die Erzeugnisse des Kunstgewerbes gehören zu den Werken der bildenden Künste. Das gleiche gilt von Bauwerken, soweit sie künstlerische Zwecke verfolgen.

Als Werke der bildenden Künste gelten auch Entwürfe für Erzeugnisse des Kunstgewerbes, sowie für Bauwerke der in § 1 bezeichneten Art.

§ 3. Als Werke der Photographie gelten auch solche Werke, welche durch ein der Photographie ähnliches Verfahren hergestellt werden.

Über diese 3 Paragraphen wird gemeinsam verhandelt. Nachdem Referent Dr. Müller-Reinigen (fr. Soz.) über die Verhandlungen der Kommission kurz berichtet hat, bittet

Abg. Henning (soz.)

um möglichst einstimmige Annahme des Gesetzes. Es sei sehr schwer, so wichtige Begriffe in Paragraphen zu bringen. Der Gesetzgeber müsse sich darauf beschränken, dem Richter die Richtlinien zu geben. Das sei in anerkennenswerter Weise hier geschehen.

Abg. Trimborn (Zentr.)

Nach wir werden dem Entwurf zustimmen, ohne einen Unterschied zwischen Kunstgewerbe und Baukunst zu machen; beide sind Künsterarbeiten künstlerischen Ranges.

Abg. Fischer-Sohlen (Soz.)

Die beiden ersten Paragraphen haben auch unsere vorbehaltlose Zustimmung. Sie stellen einen prinzipiellen Fortschritt in der Auffassung dar; wir werden deshalb dafür stimmen.

Abg. Dove (fr. Soz.)

Meine Freunde werden den §§ 1, 2 und 3 ebenfalls zustimmen. Allerdings erscheint es mir fraglich, ob die Bestimmungen für die Prosa klar genug gefaßt sind. Die allgemeine deutsche Kunstgenossenschaft wünscht eine bessere Definition des Begriffs Urheberrecht, dahin, daß Urheber nur der ist, der das Werk gestaltet. Eine Übertragung des Urheberrechts sollte nicht zulässig sein.

Abg. Zeitmann (Antik.)

Es ist schwer, einen Wortlaut zu finden, der alle befriedigt. Trotzdem auch wir nicht befriedigt sind, werden wir sowohl für § 1 wie für § 2 stimmen. Aus Zweckmäßigkeitsgründen halten wir es auch für richtig, daß man, wie geschehen, die Werke der bildenden Künste und der Photographie zusammengefaßt hat. Ich verzichte darauf, einen Antrag zu § 2 zu stellen, möchte aber zu erwägen geben, ob es nicht möglich ist, die zur dritten Lesung eine klarere Fassung zu finden. Sondernfalls bedeutet das Gesetz einen Erfolg der Bestrebungen zum Schutze der Kunst.

Abg. Dr. Müller-Reinigen (fr. Soz.)

bittet die Regierung um Rücksicht darüber, ob seine Ansicht richtig ist, wonach es sich nicht um eine Gleichstellung der Photographie mit den Werken der bildenden Kunst handelt, sondern darum, daß eine rein technische Verbindung zweier voneinander unabhängiger Künste, hier vorliegt. Im übrigen kann er erklären, daß seine Freunde die Beschlüsse der Kommission als einen Ausgleich der berechtigten Interessen zwischen Künstler und Publikum auffassen und deshalb den §§ 1, 2 und 3 zustimmen.

Ein Regierungskommissar

erwidert: Es ist richtig, daß es lediglich rechtliche Zwecke sind, die dazu geführt haben, daß wir beide Materialien zusammengelegt haben. Weiter ergibt sich aus den internationalen Zusammenhängen, daß im Ausland die deutschen Erzeugnisse denselben Schutz genießen, wie die des betreffenden Landes.

Hierauf werden die §§ 1, 2, 3 angenommen.

§ 3 lautet: Soweit Entwürfe als Werke der bildenden Künste anzusehen sind, haben das Gesetz, bez. das Urheberrecht an Werken der Literatur und der Kunst vom 19. Juni 1901 auf sie keine Anwendung.

Abg. Dr. Müller-Reinigen

Ich möchte mir die Anträge erlauben, in welchem Verhältnis § 3 zu § 1iffer 1 des Bürgergesetzes steht. Nach Maßgabe dieses Gesetzes wird geschützt die Urheberhaftung von solchen Abbildungen wissenschaftlicher Art, welche nicht ihrem Hauptzweck nach als Kunstwert zu betrachten sind.

Ein Regierungskommissar

erwidert, daß ein Widerspruch von § 1 des Bürgergesetzes auf § 3 dieses Gesetzes nicht möglich ist.

Darauf wird § 3 angenommen.

§ 4 fällt entsprechend dem Kommissionsbeschlusse fort. (Es war darin bestimmt, daß der ein Werk der bildenden Künste oder der Photographie nachbildet, für das von ihm herangezogene Werk als Urheber gilt.)

Unverändert in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung und bedinglos werden angenommen die §§ 5 bis 14, die weiteren Bestimmungen über die Voraussetzungen des Schutzes enthalten. Nach die §§ 15 bis 22a (Erzeugnisse des Kunstgewerbes) gelangen in der Kommissionsfassung zur Annahme.

Hierauf verlegt sich das Haus. Nächste Sitzung: Freitag, 1 Uhr: Fortsetzung der 3. Beratung und Gesetzentwurf bez. die Aufhebung der Berufungskammer.

Praktische Weihnachtsgeschenke durch Sammeln grüner Rabattmarken

erhalten kluge Hausfrauen
und bare Auszahlung von Fünf Mark für jedes vollgeklebte Sparbuch

des **Allg. Rabatt-Sparvereins Mannheim**
und Umgebung.

500 Mitglieder aus allen Branchen.
1905: M. 82 500 bar ausbezahlt für 16 500 Sparbücher à M. 5.—
1906 h. 15. Nov.: M. 161 000 bar ausbez. für 32 200 Sparbücher à M. 5.—
M. 95 000 vorhandene Fonds zur sicheren Einlösung der in Umlauf befindlichen Sparbücher.

J. Lotterhos.

Mitglied u. Fabrikniederlage der Union Horlogère.
Vereinigte Schweizer und Glashütter Uhrenfabriken.



Genf 1896.

Uhren

Juwelen

Goldwaren

Silberwaren

Bestecke



Mannheim, Breitstrasse, P 1, 5.

Spezialität: „Lotos-Uhren“

Taschenuhren in vorzüglichen Qualitäten. „Eigene Marke“.

Ausführliche Kataloge auf Wunsch gratis und franko.



Gegründet 1862.



Paris 1900.

Anerkannt

gute

und

solide

Qualitäten

bei

billigsten

Preisen.



Gegründet 1862.

Zuckerraffinerie Mannheim.

Aktiva.		Bilanz per 31. August 1906.		Passiva.	
	M.	S.		M.	S.
Grund- und Boden-Konto			218 000	Stellen-Konto	428 671 48
Gebäude-Konto:				Reverfons-Konto	100 000
Stand am 31. August 1905	93 100	—		Spezial-Reserve-Konto	70 000
Zugang pro Campagne 1905/6	102 639 37	—		Debitoren-Konto	95 000
	195 739 37	—		Beamten-Unterstützung-	
Abföhrig. pro Campagne 1905/6	3 914 77	—	191 894 60	fonds-Konto	90 998 48
Maschinen u. Gerätschaften-				Arbeiter-Unterstützung-	
Konto:				fonds-Konto	20 835 99
Stand am 31. August 1905	102 094 40	—		Arbeiter-Sparfassen-Konto	24 191 77
Zugang pro Campagne 1905/6	76 817 48	—		Kreditoren im Konto-Kor-	
	178 911 88	—	169 491 26	rent-Konto:	
Abföhrig. pro Campagne 1905/6	8 920 60	—		Wsch. ertrag. Hauptsteuer am	149 009 74
Raffa-Konto			9 092 59	Sonstige Rücklagen	404 029 94
Wechsel-Konto			3 457 08	Schuld an neue Rechnung:	
Effekte-Konto			761	für Arbeit d. d. Disconto	
Debitoren im Konto-Korrent-				auf Wechsel im Vorfeld	2 794 28
Konto:					
Guthaben bei Bankiers	21 148 01	—	370 529 46		
Sonstige Debitoren	349 831 45	—			
Vorräte an Waren und Ma-			157 159 29		
terialien			18 551 07		
Bau-Konto					
Guthaben an neue Rechnung:					
Soraußgeb. Prämien auf					
Feuer- u. Unfallversicherung					
Steuern			7 890 02		
Verlust pro Campagne 1905/6			111 077 67		
			1 245 64 64		
					245 874 64
Soll.	Gewinn- und Verlust-Konto			Haben.	
an Abföhrung auf Gebäude, Maschinen					
und Gerätschaften	12 835 37	—			
General-Sparen	54 217 12	—			
Schuldbetrag pro Campagne 1905/6	80 2 017	—			
	1 7 272 66	—			
					8 194 99
					111 077 67
					117 27 66

Neue Mandeln
Neue Haselnusskerne
Neue Rosinen
Neue Corinthen
Neue Sultaninen
Neue Feigen
Neue Pflaumen
Neue Apricosen
Neue Edelbirnen
Neues Citronat
Neues Orangeat
Alle Backartikel
in bester Qualität
empfiehlt

Jakob Harter
N 4, 22. 48306

1906er
Leberthran.
Kraftleberthran-
Emulsion
Bestes Nähr- und Kräftigungsmittel für Kinder
empfiehlt 66322 11 b
Waidherdrogerie
C. U. Ruoff, D 3, 1

Verfälschte Weisheiten empfinden im Hinteren von Herren u. Damenwäcker nach Maß. Same repariert dieselbe in u. außer dem Hause. Keine Gefahr.
U 1, 14, 3. St. l. n. f. a.

1 groß. Hellschwarz, ganz u. schwarz. Bündchen, auf 5 Num. Spezial-Verfahren, hat sich verläut. Abzug, geg. Delate Ganghöhe 20. 1000
Entdecken: raffent, braun, Fagel, auf Walze löst sich. Der Aufsatz wird gewaschen. Klänge der 20. Weisheiten
Ganghöhe 20, 1000

Billiges Fleisch!

Von großen Treibjagden eingetroffen:

Reh, ganz per Pfd. **65 Pfg.**
Reh-Bug " " **75 " "**
Reh-Braten " " **90 " "**
Reh-Rücken " " **100 " "**
Reh-Schlegel " " **100 " "**
Reh-Ragout " " **50 " "**

Hasen schwere, p. St. v. M. 4.— bis 4.30 leichtere, von M. 3.— an

Hasen-Ziemer — Hasen-Schlegel
Hasen-Ragout per Pfd. **60 Pfg.**
Hasen-Ragout, vom ganzen Hasen, per Pfd. **70 Pfg.**

Junge Feldhühner

gespickt und bratfertig
per Stück Mk. 1.00

Jährige Feldhühner, Junge Feldhühner
Fasanen Hennen Stück v. M. **2.00** an
Hahnen " " **2.50** an

Frisch vom Schuss heute eingetroffen:
Wald-Schnepfen
billigste Tagespreise.

Geflügel!

Allerfeinste inländische
Brat-Gänse
Allerfeinste inländische
Fett-Gänse
per Pfund 80 und 90 Pfg.

Hochfeine Passauer
Fett- u. Brat-Gänse
per Pfund nur **78 Pfg.**

Junge Enten per Stück Mk. 3.— — 3.50
Junge Hahnen p. St. v. Mk. 1.20 an
Grosso diesjähr. Hahnen St. M. 1.60—1.80
Extra schwere

diesjährige Hahnen
hochfeines zartes Fleisch
2-2 1/2 Pfund schwer, Stück Mk. 2.00—2.50
Fette Suppenhühner, Franz, Poularden
Junge Tauben.

Johann Schreiber



Fachbau-System
Glogowski & Co.
Mannheim, M 3, 5.

Konkurs Verkauf.
Aus der Konkursmasse Wilhelm Seder sind ver-
kauft
Laden-Einrichtungs-Gegenstände
in dem Gebäude Nr. 4, 4. Stockwerk zu verkaufen.
Die Konkurs-Verwaltung.

Schlafzimmer empfiehlt **Wilhelm Schönberger**
Wohnzimmer
Kücheneinrichtungen
S 6, 31. Telefon 3857 S 6, 31.
Bekannt für gut und billig

Visiten-Karten liefert in geschmackvoller Ausführung
W. B. Bausch Buchdrucker & M. P. B.

Ehrlich des Stadt-Jubiläums 1907 habe ich ein neues Format unter der Bezeichnung

Jubiläums-Format



zur Einführung gebracht, welches in Ausführung und Ausstattung elegant und doch preiswert ist und sich vorzugsweise für Kinder- und Damen-Porträts eignen würde. Ich darf wohl annehmen, daß die „Jubiläumsausgabe“ ebenso wie mein Format „Portsmouth“ sich bald großer Beliebtheit erfreuen wird. Es ist dringend wünschenswert, für Weihnachten bestimmte Aufträge in größeren Porträts baldigst anmelden zu wollen.

B 5, 17-18 am Friedrichspark.

H. Kill, Hofphotograph.

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Freitag, den 25. November 1906.
18. Vorstellung im Abonnement C.
Maria Magdalena.

Ein bürgerliches Trauerspiel in 3 Akten von Friedrich Hebbel.
Regie: Leo Adersmann.

Personen:

Meister Anton, ein Tischler	Paul Fieisch.
Seine Frau	Julie Sauten.
Maria, seine Tochter	Loni Büttel.
Karl, sein Sohn	Georg Adler.
Leonhard	Hans Gopel.
Ein Sekretär	Franz Ludwig.
Wolftram, ein Kaufmann	Gerhard Hübbling.
Moam, ein Gerichtsdienner	Gustav Trauttschold.
Ein zweiter Gerichtsdienner	Rugart Krebs.
Eine Waise	Lina Anker.

Kasseneröffnung, 7 1/2 Uhr. Anfang, 8 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Nach dem 1. Akt findet eine größere Pause statt.

Kleine Eintrittspreise.

Neues Theater im Rosengarten.

Freitag, den 26. November 1906.
Die lustige Witwe.

Operette in drei Akten (teilweise nach einer fremden Grundidee) von Victor Leon und Leo Stein.
Musik von Franz Lehár.

In Szene gesetzt von Karl Neumann-Oddio.
Dirigent: Theodor Wautz.

Kasseneröffnung, 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Nach dem 1. Akt findet eine größere Pause statt.

Neues Theater-Eintrittspreise.

Im Groß. Hoftheater.
Samstag, 24. Novbr. 1906, 18. Vorst. im Abonnement A.
Der Widerspänigen Zähmung.

Samstag 1 Uhr.

Rosengarten-Versammlungssaal. Einmaliges Konzert der vier Schwestern

Valborg Olga Sigrid Astrid
Svärdström

am Dienstag, den 27. November, abends 7 1/8 Uhr

Programm: Lieder für Solo, Duett, Trio, Quartett, Arias, Kanonen, alter und neuer Meister.

Eintrittspreise: I. Abt. Mk. 4,-, II. Abt. Mk. 3,-, Gallerie Mk. 2,-, Sitzplatz Mk. 1,-
Kartenerwerb in der Hofmusikalienhandlung K. Ferd. Beckel (10-1 und 3-5 Uhr).

Mannheimer Liedertafel.

Samstag, den 24. November 1906, abends 7 1/8 Uhr

Vereins-Konzert

im Musensaale des Rosengarten.
Solisten: Pauline Signe von Rappé, Sopranfängerin
Der Paul Stoye, Pianist.
Der Jakob Groß, Vereinsmitglied.
Leitung: Herr Musikdirektor O. Dieting.

Mignon

Café - Conditorei
- Griechische Weine -
von J. E. Moser.
B 5, 7. Carl Erle. Tel. 2674.
Spezialität: Sandkranz.

Colosseum-Theater

a. Messplatz. Direktion: Karl Maller. Waldhofstr. 12.

Freitag, den 23. November 1906, abends 8 1/4 Uhr.

(Sitz-Opern-Reihe)

Der Hauptmann von Köpenik.

Die Verhaftung.



Heute Freitag

High Life Abend

Vorletztes Auftreten

Hartstein

im „tollen Haus!“

Vorverkauf, Vereins- u. Abonnementskarten gültig.

Im Wiener Café u. American Buffet Doppelpaerter.

Saalbau Mannheim

Heute 8 Uhr abend

Grosse Variété-Vorstellung.

Carl Adler	Luigi Dell' Oro
Humorist.	Virtuos.
Franklin-Truppe	5 Violettes
Trampoll-Akt	engl. Gesang und Tanz.
Willuhn-Trio	Nora Jhsen
Gymnastik.	Soubrette.

Piccad-Gruppe

Die Einbrecher v. New-York, kom. Pantomime

und das übrige glänzende Programm. 67/47

Weihnachts-Berkauf der hiesigen Stadtmission im Evang. Hospiz, U 3, 23

Mittwoch, den 28. November 1906,

von vormittags 11 bis abends 11 Uhr.

Donnerstag, den 29. November 1906,

von vormittags 10 bis abends 11 Uhr.

Im Interesse zeitiger Vorbereitung sei freundlich darum gebeten, Gaben, die sich noch der guten Sache zuwenden werden, wenn möglich Samstag, den 24. oder Sonntag, den 26. d. Mts., im Evang. Hospiz, U 3, 23, direkt abzugeben. - Schwären für das Hilft, wollen jeweils am Morgen oder im Laufe der beiden Verkaufstage gebracht werden.

Jedermann ist zum Besuche des Weihnachtsverkaufs freundlichst eingeladen.

Eintritt frei. 67892

Nat rheilverein Mannheim. (E. U.)

Freitag, den 23. November, abends 7 1/2 Uhr,

im Kasinoaal, R 1, 1:

Vortrag des Herrn Dr. med. Höser hier:

„Wozu leiden wir Schmerzen und wie können und dürfen wir Schmerzen lindern!“ 67874

Eintritt frei. - Referierter Platz 50 Pfg. - Gabe willkommen

Freitag, den 23. November, 8 1/2 Uhr abends

Öffentlicher Vortrag

des Schriftstellers Herrn Dr. Jaskowski, Leipzig.

„Bemeisterung des Schicksals“

im Vereinsloale „Judith Apoll“, O 4, 11, 3. Stad.

Eintritt 30 Pfennig. 8874

Verein für Naturkunde.

Montag, den 26. November, abends 7 1/2 Uhr

im alten Rathaus

II. Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Dr. A. Kopf, vom anthropologischen Institut in

„Veränderliche Sterne.“

Kleidermacherin

empfiehlt sich im Anfertigen von
Damenkleidern. (Spez. Kleider-
macher.) Außer L. u. H. 14, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Vergessen Sie nicht

bei Ihren Besuchen den besten
auswählenden höchsten Qualität
Steinolin (oder immer nur in den Originalpackungen von
100 g 1/2 Pf. 1/4 Pf. 1/8 Pf.
20 Pf. 35 Pf. 60 Pf. 100 Pf.
Steinolin greift bei Bedarf nicht an.
Steinolin kann für alle Metalle auch Silber verwendet werden.
Steinolin wagt verbleiben.
Münzinger Fabrikant: Carl Steiner, Mannheim, K 2, 2.

Nationalliberaler Verein

Mannheim.

Freitag, 23. November, abends 7 1/2 Uhr

findet im Nebenzimmer des „Habereck“, (O 4, 9 1/2-11) eine

Gesellige Zusammenkunft

von Parteifreunden statt, zu der wir unsere Vereinsmitglieder hiermit

höflichst einladen. 67843

Der Vorstand.

Rosengarten Mannheim

Nibelungensaal.

Sonntag, den 25. Novbr. 1906, abends 8 Uhr

Konzert des Kaimorchesters

Leitung: Kapellmeister Emil Kaiser.

Programm:

1. a) Präludium für Orgel	Dach.
(Herr Musikdirektor Hänlein)	
b) Trauermarsch	Chopin.
2. Ouvertüre z. Orpheus	Boethoven.
3. Konzert für Violoncello (A-moll)	Saint-Saëns.
(Herr Theodor Beckenbach)	
4. Hymne z. Ste. Cécile	Gounod.
Violine: Herr Konzertmeister Fran Anton Korb	
Harfe: Herr Georg Rust.	
Orgel: Herr Musikdirektor Hänlein.	
5. Wotans Abschied von Brünhilde u. Feuerzauber a. d. Walküre	Wagner.
II.	
6. Ouvertüre z. Oberon	Weber.
7. Konzertino für 3 Trompeten	Kaiser.
(Die Herren Karl Wilke, Edmund Kühn, Joseph Fische)	
8. Soolvege, Lied a. Peer Gynt	Grieg.
9. Oda z. Klage und Pflanzensagen a. Baldurs Tod	Kistler.
(Posaune-Solo: Herr Herm. Kirchner)	
10. Rakoczy-Marsch a. Faust's Verdammnis	Berlioz.

Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.

Kasseneröffnung abends 7 1/2 Uhr.

Eintrittspreise: Tageskarte 10 Pfg., Platzkarten 5 Mk. Kartenerwerb in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, im Verkehrs-Bureau (Kasshaus), beim Postamt im Rosengarten und an der Abendkasse. 3000/188

Außer den Eintrittskarten sind von jeder Person über 14 Jahren die vorschrittsmäßigen Einlasskarten zu 10 Pfg. zu lösen.

Kunst-Auktion in München.

Donnerstag, den 29. Novbr. nach folg. Lage wird
Schwankertstr. 35 eine sehr interessante Sammlung wert-
voller alter und moderner Gemälde, Aquarelle, Miniaturen,
Kupferstiche, Porzellan, Silber, Gold, Porzellan etc. aus
dem Nachlass der 1. Herrn Knuth-ater Techn. und Seifert
sowie aus altadeligen Besitzungen.

Unter den Gemälden sind die Namen Adamo, Be-
schlag, Bartsch, Deha, Gerdinger, Gughtendorn,
Keller, Müller, Raubold, Euge, Caspari, Seifert,
Schid, Schwind, Wolf, Zimmermann etc. zu ver-
zeichnen. Weiteres.

Illustrierte Kataloge gegen Porto-Ersatz (Inland 10 Pfg.,
Ausland 15 Pfg.) zu haben.

Abheben im Auftrage der Erben.

Carl Maurer

gebild. verfl. Kunstverr. München, Schwankertstr. 35.

Taschentücher

rein leinen, 1/2 leinen, Batist-Taschentücher mit Hobloam,
farbige Taschentücher in größter Auswahl zu enorm
billigen Preisen. Namen und Monogramme werden
eingestickt und nur die Auslagen berechnet. Vorgeschnitten
und fertige Handarbeiten auffallend billig. 61678

G 5. 9 H. KAHN G 5. 9

Grüne Rabatt-Sparmarken.

Danksagung.

Nur auf diesem Wege.
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten,
Vaters, Bruders und Onkels, Herrn

Friedr. Rohrer, Privatier

sprechen wir allen Freunden und Bekannten
unsere innigsten Dank aus. 67885

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sängerhalle

Mannheim.

Samstag, den 24. Nov. 1906,

abends 9 Uhr

Gesamtprobe

des Mus. u. Gesangs wegen

fällt die Probe am Sonn-
tag, den 25. d. M., aus.

Der Vorstand.

Grosse Treibjagd.

Schwere Waldhasen

per Stück Mt. 3.00.

Faserrücken v. M. 1.30 an

Hasenrücken v. M. 1.20 an

Hasenragout

per Pfund Mt. 0.60.

Vom ganzen Hasen

Mt. 0.70

sowie täglich frisch geschlachtete

Geflügel

empfiehlt 40318

G. Gensheimer,

N 3, 17.

Schellfische, Cabjau

Fischhecht

Tafelgänse, Heißbutt

Rotungen, Schollen

Rotungen.

Fettgänse

bis 12 Pfund schwer

Bratgänse, Enten

Hühner, Hühner.

Reh, Hasen

12. 22.

empfiehlt 43927

Louis Locherl,

O 1, 9, am Markt,

den Casino gegenüber.

Täglich frischgeschlachtet

Hasen

von Mk. 2.50 an.

Hasenragout

60 und 70 Pfg. pro Pfund.

Reh

Feldhühner

junge Hühner

Tauben, Gänse

Enten

empfiehlt 43393

Frik Walter,

Wildhandlung.

L 4, 11. Tel. 3067.

Vermischtes.

Herr Friedrich Dieber,
Kaufmann aus Reusbach u. O.
wird als Zeuge in einem
Prozesse benötigt u. um
Angabe seiner Adresse unter
Taufna 1425 Reusbach u. O.
abzugeben. 43810

Chiffre N. L. 100
Wohn-Wirtschaft? Kaufkraft
an die Gred. 28. 21.

Freiwillig an selbigen, rein
tadeln. Gehalt von tüchtigem
Kaufmann gefucht.
Offerten unter J. C. 4000
an die Gred. 28. 21.

3 Ausnahmetage für Corsets



Grosse Posten
Damen-Corsets 90 Pfg.
mit Spitze und 15 Stäben

Grosse Posten
Spiral-Corsets 1²⁵
mit Spitze und Gürtel

Grosse Posten
Damen-Corsets 1⁴⁵
m. breit. Spitze u. breit, Seidenband

Grosse Posten
Damen-Frack-Corsets 1⁹⁵
buntem Damaststoff, eleganter Spitze

Freitag
Samstag
Montag

S. Wronker & Co., Mannheim.

Samstag Eröffnung

Van Houtens Cacao-Salon

04, 7, (Strohmarkt)

Rauolfstr. 4, vormals kaiserlicher Direktorenraum.
Zum Besuch für Damen sehr geeignet.

Van Houtens Cacao ausgewählte vorzüglichste, Jedermal frisch zubereitet, Feinste Qualität.

Empfehle:

Ia. Salatnierenkartoffel per Pfund 6 Pfg.

beste Speisekartoffel per Pfd. 3¹/₂ Pfg.

Neue abgebrühte Salzbohnen per Pfund 22 Pfg.

Feinste getrocknete Schneidebohnen
vollständiger Ersatz für frische Bohnen,
1 Paket ausreichend für 5-6 Personen,
pr. Paket 40 Pfg.

Califat-Datteln per Pfund 30 Pfg.

grussstückige Dauermaronen per Pfund 20 Pfg.

Johann Schreiber.

Haasenstein & Vogler AG
Kannons-Annahme für alle Leistungen u. Zubehörsachen der Welt
Mannheim P. 21

Fabrikgeheimnisse
der
Sonmaterialienbranche
mit aller Feinheit und
billig zu verkaufen.
Off. unter N. 1013 N. an Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Für Ansteller!
1 Pavillon aus der
zu verkaufen. Off. unter N. 1013 N. an Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Fabrikantwesen
billig zu verkaufen.
Off. unter N. 1013 P. an Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Leistungsfähiges Schmirgelwerk
Billig zu verkaufen.
Off. unter N. 1013 P. an Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Beteiligungsma.
Billig zu verkaufen.
Off. unter N. 1013 P. an Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Vermischtes.
einzelne Maschinen
zu verkaufen. Off. unter N. 1013 N. an Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Verkauf.
einzelne
Divan
zu verkaufen. Off. unter N. 1013 N. an Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Lebens-Stellung
zu verkaufen. Off. unter N. 1013 N. an Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Margarinefabrik sucht
gut eingeführten soliden Vertreter.
Off. unter N. 1013 N. an Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Ankauf
einzelne
Divane
zu kaufen. Off. unter N. 1013 N. an Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Verkauf.
einzelne
Divan
zu verkaufen. Off. unter N. 1013 N. an Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Belegenheitsläufe!
100
einzelne Stühle,
50
" Paar Stühle
50
" Bettstellen
sowie viele and. Möbel
spottbillig.
Köler, Q 3, 11, pt.

Margarinefabrik sucht
gut eingeführten soliden Vertreter.
Off. unter N. 1013 N. an Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Divane
zu verkaufen. Off. unter N. 1013 N. an Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Verkauf.
einzelne
Divan
zu verkaufen. Off. unter N. 1013 N. an Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Belegenheitsläufe!
100
einzelne Stühle,
50
" Paar Stühle
50
" Bettstellen
sowie viele and. Möbel
spottbillig.
Köler, Q 3, 11, pt.

Margarinefabrik sucht
gut eingeführten soliden Vertreter.
Off. unter N. 1013 N. an Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Stellen suchen.
Billig zu verkaufen. Off. unter N. 1013 N. an Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Verkauf.
einzelne
Divan
zu verkaufen. Off. unter N. 1013 N. an Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Belegenheitsläufe!
100
einzelne Stühle,
50
" Paar Stühle
50
" Bettstellen
sowie viele and. Möbel
spottbillig.
Köler, Q 3, 11, pt.

Margarinefabrik sucht
gut eingeführten soliden Vertreter.
Off. unter N. 1013 N. an Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Stellen suchen.
Billig zu verkaufen. Off. unter N. 1013 N. an Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Verkauf.
einzelne
Divan
zu verkaufen. Off. unter N. 1013 N. an Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Belegenheitsläufe!
100
einzelne Stühle,
50
" Paar Stühle
50
" Bettstellen
sowie viele and. Möbel
spottbillig.
Köler, Q 3, 11, pt.

Margarinefabrik sucht
gut eingeführten soliden Vertreter.
Off. unter N. 1013 N. an Haasenstein & Vogler, Mannheim.

